



Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Bezugspreise (Vorausbezahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig bei 226, halbjährig bei 120, für das Vierteljahr 600 Lei.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Bittu.
Schriftleitung und Verwaltung: Arab, 44, Fischplatz.
Telefon: Arab 6-50 — Telefax: Banat 21-62.

Bezugspreise (Vorausbezahlung): für die Armenversorgung wöchentlich nur einmal am Sonntag, halbjährig 70, vierteljährig 35, Eingekaufspreis: 50.

Die meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat und den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 86.

Arab, Mittwoch, den 24. Juli 1935.

16. Jahrgang.

Völkerbundtagung

für den 29. Juli einberufen.

Genf. Da die Schlichtungsverhandlungen zwischen Italien und Abessinien keinen Erfolg hatten, ist die Einberufung des Völkerbundes notwendig geworden. Die Sitzung wird am 29. Juli in Genf abgehalten. Die abessinische Frage auf Verlangen Italiens nicht verhandelt werden darf. Die Ratifizierung wird sich bloß mit dem einen Punkt der Tagesordnung: „Wahl eines fünften Schlichtungsrichters“ befassen. Der fünfte Schlichtungsrichter wird mit Hilfe an der „Nichterlebigung“ des italienisch-abessinischen Streites.

Politische Auslandsreise Manius

Bucuresti. Wie aus Wiener Berichten hervorgeht, scheint die Auslandsreise des gew. Ministerpräsidenten Maniu nicht bloß privaten Charakter zu haben. Maniu verhandelte mit mehreren Persönlichkeiten, die im politischen Leben Oesterreichs eine große Rolle spielen. Wie verlautet, wird Maniu sich auch nach Prag begeben und mit Außenminister Benesch Verhandlungen pflegen.

Griechische Regierungskrise

nach beizlegt. — Die neue Regierung für Athene der vertriebenen Königs.

Athen. Ministerpräsident Kalbais hat die Abdankung der Gesamtrregierung angemeldet, wurde aber wieder mit der Regierungsbildung betraut. Die neue Regierung besteht, mit Ausnahme des Kriegsministers Konbills, aus neuen Männern, die alle die Abdankung des vertriebenen Königs wünschen.

Jugoslawien verweigert

Nachgabe des Sababurger Vermögens.

Belgrad. Der Abgeordnete Dragutin Jankovitch stellte im Parlament den Antrag, daß den Sababurgern ihr auf dem Gebiete von Jugoslawien liegendes Vermögen zurückgestellt werden soll. Das Abgeordnetenhaus hat den Antrag mit großer Stimmenmehrheit abgelehnt.

Reine Teilung Abessinien

ohne Japans Teilnahme.

Berlin. Aus Tokio kommt die überraschende Meldung, daß die japanische Regierung ihren Vorschlag in Rom wahrscheinlich abberufen wird, da dieser, ohne hierzu ermächtigt gewesen zu sein, Mussolini gegenüber erklärte, daß Japan uninteressiert sei in der abessinischen Frage. Der japanische Außenminister betonte mit Nachdruck, daß Abessinien als Wirtschaftsgebiet von hoher Bedeutung ist, daher Japan im Kriegsfall nicht neutral bleiben könnte. — Japan will beim Beuteholen Italien und England nicht allein lassen.

Wie grobster Maß wird gemessen:

50.000 Steuerpflichtige — „unbekannt“

Bekannte Bucurestler Politiker und Persönlichkeiten zahlen keine Steuer. — Im Banat werden jährlich Tausende durch Ueberbesteuerung zugrunde gerichtet.

Bucuresti. Nachdem unser Staatshaushalt nach wie vor mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, ist der Finanzminister auf der Suche nach neuen Einnahmequellen auf eine so eigenartige wie einfache Idee gekommen. Er ließ sich einen Ausweis vorlegen, um zu sehen, ob jeder die Steuern, mit denen er belastet ist, auch bezahlt. Dabei stellte sich die unerhörte Schamerei heraus, daß in einem einzelnen Bezirk der Hauptstadt Bucuresti 50.000 Steuerpflichtige ihre entworfenen Steuern aus dem einfachen Grunde nicht bezahlen, weil sie sich „unbekannt“ Ort aufhalten. Die Zahlungsaufforderungen kommen alle mit der kurlösen Bemerkung „Recunoscut“ (unbekannt) zurück und damit ist der betreffende Steuerträger seiner Zahlungspflicht entzogen. Wie er das zustande bringt, daß der Steueragent ihn nicht findet, ist ein Geheimnis der Steueragenten, das vielleicht darin seine Erklärung findet, daß alle Steueragenten in Bucuresti reiche Leute sind.

Im Banat wird jedermann besteuert und übersteuert. Der letzte Groschen wird mit Brachtalgehalt

eingetrieben und im Mittel gibt es Hunderttausende von Menschen, die den Staat um Milliarden hintergehen. Sie spielen in der Gesellschaft, im öffentlichen Leben, in der Politik hervorragende Rollen, jeder kennt sie, — nur der Steuerbehörde sind sie unbekannt. Viele Jahre hindurch bezahlen diese Menschen keine Steuern, nur darum, weil der Steueragent bei entsprechendem „Entgegenkommen“ eine falsche Adresse, oder Hausnummer in die Akten einschmuggelte. Umsonst sind wir eines der reichsten Länder der Erde, wenn es in einem Lande so viele Diebeberger gibt wie bei uns, kann der Staatshaushalt auch dann nicht in Ordnung gebracht werden, wenn die andere Hälfte der Steuerzahler bis zum Weißbluten ausgepreßt wird. Wohin kann das führen, wenn ein Teil der Staatsbürger überhaupt keine Steuern bezahlt, der andere Teil aber infolge der unvorstellbar hohen Besteuerung zugrunde gerichtet wird? Man braucht kein Prophet zu sein, um vorauszu sehen, daß der Zusammenbruch der Ueberlasteten und der Gesamtwirtschaft hereinsolgen muß.

Kopfsprung mit dem Motorrad.



Bei einem Volkssportfest in Wien führte ein Volkssportmann mit seinem Motorrad diesen waghalsigen Sprung aus 10 m Höhe in die Donau aus.

Vor französ.-deutschen Verhandlungen

Berufung Ribbentrops nach Paris — nachher Savals Besuch in Berlin.

Paris. Nach Berichten maßgebender Blätter will Außenminister Saval nach Einleitung der wirtschaftlichen Beziehungen mit Deutschland dasselbe auch in politischer Hinsicht erreichen. Saval wird zuerst Ribbentrop, den Bertrand Götters, zu einer Aussprache nach Paris einladen, um über die Voraussetzungen einer deutsch-franzö-

sischen Einigung zu verhandeln. Nach der Aussprache mit Ribbentrop will Saval Berlin besuchen, um durch Verhandlungen mit Hitler die Gegensätze zwischen dem deutschen u. französischen Volk auszugleichen, wodurch die Befreiung Europas hergesteilt werden könnte.

„Stahlhelm“ wird aufgelöst

Berlin. Blattnachrichten zufolge haben die Reichsbehörden gegen die Stahlhelm-Organisation eine energische Aktion eingeleitet. Zahlreiche Führer des Stahlhelms in Breslau und Thuringen wurden verhaftet und die Organisation selbst aufgelöst.

Man rechnet damit, daß die Organisation die allgemeine Auflösung des Stahlhelms verfügen wird. Die Maßnahmen werden mit der staatsfeindlichen Tätigkeit von Organisationen begründet.

Der „Stahlhelm“ umfasst bekanntlich die Verbände der ehemaligen Frontkämpfer, die das Reich verteidigten und erhalten haben. Heute werden diese Staatsverräter zu Staatsfeinden gestempelt.

In höchstschwerem Kriegsfall

gewährt Romänien Rußland freien Durchzug.

Bucuresti. Das tschechoslowakische Regierungsblatt „Tschcho Slovo“ bestätigt die vor geraumer Zeit aus Privatquellen in Umlauf gebrachte Nachricht, wonach Romänien den russischen Armeen freien Durchzug gewähren wird für den Fall, als die Tschechoslowakei von Deutschland angegriffen würde.

Nationalparlamentarischer Sieg

bei der Senatswahl in Mehedin. — Gewerksamer Minister verprügelt.

Luzern-Eberlin. Bei der Wahl eines Senatsors siegte der Nationalparlamentarist Radulescu mit 6427 Stimmen. Angheloiu erhielt 3855, die Liberalecu-Partei 4424 und die Partei Radulescu 2788 Stimmen. Während der Abstimmung wurde der gew. Minister Trancu-Jast tödlich verprügelt.

Auffallend ist, daß Radulescu seinem „Numerus vahachicus“-Programm so arg durchgefallen ist.

Stiefelochter Kaiser Wilhelms

hatraet den Sekretär ihres Mutter.

Wie aus Doorn, dem Aufenthaltsort des gew. deutschen Kaisers Wilhelm II., berichtet wird, hat seine Stiefelochter, Prinzessin Karoline v. Schönau-Carolath, den Privatsekretär ihrer Mutter geheiratet. Diese Ehe ist besonders wunderbarlich, weil der Auserwählte der Prinzessin Georg Wunderlich heißt. Die Mutter der Prinzessin hat ihre Einwilligung zu dieser Ehe nur unter der Bedingung erteilt, daß ihr Schwiegersohn nicht mehr Sekretär bleibt, sondern nach Deutschland zurückkehrt und sich einen Erwerb sucht, um seine Familie erhalten zu können. Diese Bedingung ist noch wunderlicher, da die Familie Schönau-Carolath ein ungeheures Vermögen besitzt.

Kurze Nachrichten



In eingeweihten Bucurestler Kreisen will man wissen, daß der Prinz von Vork Sohn, des englischen Königs, demnächst Romänien einen Besuch abstatten wird.

Der 29 Jahre alte Arbeiter Jakob Basca aus Schebel erlitt bei der Dreschmaschine einen schweren Unfall, an dessen Folgen er im Timisoaraer krankenhaus gestorben ist.

Die Bucurestler Polizei verhaftete eine aus 7 Mitgliedern bestehende Einbrecherbande, die die zum Diebstahl dienlichen Werkzeuge selbst herstellte. Die Bande hat über 60 Einbrüche eingestanden.

Die 24-jährige Maria Blab aus Sabot starb, von einem Unwohlsein befallen, in Lugosch so unglücklich zu Boden, daß sie einen Schädelbruch erlitt und sofort tot war.

Drei Kinder des Landwirts Johann Pabel in der Gemeinde Dacia, die allein zu Hause waren, wurden vom Blitz getötet.

Am Jassyer Bahnhof sind mehrere Lagerräumlichkeiten abgebrannt. Der Schaden beläuft sich auf 8 Millionen Lei.

Der Landwirt Viktor Calbaros aus der Gemeinde Zela (Komitat Seberin) wurde, als er vor dem Gewitter unter einem Baum Schutz suchte, vom Blitz getötet.

Zwei Landwirte samt Frauen und einem Kind in Ramnicul-Bucea suchten vor dem Gewitter Schutz unter einem Baum und wurden vom Blitz erschlagen.

In der Vorstadt Carambarie der Stadt Botosani verprügelten Hochzeitsgäste das Brautpaar und deren Eltern, weil man ihnen keinen Wein geben wollte. Nachher fielen die Betrunkenen über einander her und mußten 30 Personen ins Krankenhaus geschafft werden.

In Largul-Jiu hat sich der Klausenburger Universitätsprofessor Dr. Theodor Angheluta wegen unheilbarer Krankheit erschossen und war auf der Stelle tot.

Das Seeresministerium hat von Italien ein Unterseeboot gekauft.

In Dorohoi wurde das alte Ehepaar Jancu Seidovici und Frau von unbekanntem Mörder nachts in seiner Wohnung ermordet und ausgeraubt.

Nächst Reghul Mare (Bessarabien) überfielen Räuber den Kaufmann Bercu Simmann, schlugen ihn halbtot und raubten ihm 44.000 Lei.

Das Finanzministerium hat sämtliche Einnahmen der Stadt Jocsani gepfändet, da diese nach einem vor 6 Jahren vom Staat gewährten 13 Millionen-Darlehen weder Kapital noch Zinsen zahlte.

In der Gemeinde Sculent (bei Jassy) sind 11 Häuser und verschiedene Nebengebäude abgebrannt.

Der 76-jährige Landwirt in der Gemeinde Paulesti (bei Botosani) wurde von einem Stier aufgefressen und war auf der Stelle tot.

In der Gemeinde Chega (Kom. Galaz) sind 50 Häuser und Nebengebäude ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer ist im Hause des Landwirts Ion Suctu ausgebrochen, dessen drei Kinder allein zu Hause waren und im Feuer ums Leben gekommen sind.

An der rumänisch-schweizerischen Grenze wurden zwei Offiziere und Unteroffiziere der Grenztruppe verhaftet, die seit lange her mit Hilfe von Grenzsoldaten Seiden und andere Waren ins Land schmuggelten. In die Schmuggelerei sind mehrere Kaufleute verwickelt.

50 Jahre Neuarader Gewerbeverein

Imposante Festelichkeiten in Anwesenheit vieler Gäste.

Die Neuarader Gewerbeverein feierte Samstag und Sonntag im Rahmen eines reichhaltigen Programms das Fest ihres 50-jährigen Bestehens. Samstag Abend wurden dem Ehrenpräsidenten Peter Knapp, dem Oberstufrichter Dr. Stefania Florean, Pfarrer Dr. Kienitz, dem Obernotar Katiu, der Fahnenmutter des Vereines Frau Dr. Franz Reff, dem Rechtsanwalt des Vereines Dr. Semmen und schließlich dem Korporationspräsidenten Johann Gilbert Serenado dargebracht. Peter Knapp, der 53 Jahre Meister ist und große Verdienste um das Gedeihen der Gewerbeverein hat, wurde von Präsident Johann Gilbert mit warmen Worten begrüßt.

Sonntag früh wurde die Fahnenmutter in Begleitung der Arader Polizeimusik in das Vereinsheim geleitet, wo eine Festigung stattfand. Es sprachen Joh. Gilbert, Obernotar Katiu, Sekretär Johann Friedrich, der die Entwicklung des Vereines schilderte und Rechtsanwalt Dr. Semmen. Darauf zog der Zug in den Fiengarten, wo die durch die Fahnenmutter geleiteten Fahnenweihen von Pfarrer Kienitz geweiht wurden. Die Fahnenweihen wurden von der Tochter der Fahnenmus-

ik, Hildegard Reff, Karl Weil und Josef Wagner getragen. Dem Kirchenchor leitete Kantor Schaf in lobenswerter Weise.

Nach der Defileierung im Fiengarten erfolgte die Enthüllung des Gruppenbildes der ordentlichen und gründlichen Mitglieder, wobei Präsident des Vereines Anton Braun und Dr. Franz Reff Ansprachen hielten. An dem darauf folgenden Festessen nahmen 150 Personen, darunter viele Gewerbetreibende aus Arad teil. Die bei diesem Anlaß erlangenen Neben von Obernotar Katiu, Dr. Reff, Pfarrer Dr. Kienitz und Bruderschaftspräsident Franz Weisinger klangen alle in dem hohen Lied auf das deutsche Gewerbe aus.

Nachmittags spielte die Arader Polizeikapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Malec ein Konzert, welches die zahlreichen Gäste in fröhlicher Stimmung langweilte. Abends fand eine Tanzunterhaltung statt, welche bis in die frühen Morgenstunden dauerte. Den Teilnehmern blieb dieses schöne Fest noch lange in Erinnerung bleiben, denn es hat wieder einmal den alten Handwerkerpruch „Striglets macht stark“ gerechtfertigt.

Mord an Uninaer Bergdirektor

nach 8 Jahren aufgeklärt.

Im Jahre 1927 wurde der Direktor des Bergbauwesens der Reschitza-Werke, Ing. Anton Hendrich, in seiner Uninaer Villa erschossen und ausgeraubt. Alle Bemühungen der Richterhöfen, die Täter zu ermitteln, blieben erfolglos.

Nach 8 Jahren wurde nun endlich das Geheimnis durch freiwilliges Geständnis eines Mittäters gelüftet. Vor der Czernomirer Volksversammlung Georg Pencuc die Aussage, daß er und 5 Genossen den Mord an dem Bergdirektor Hendrich verübten. Pencuc gab an, daß ihn zu dem Geständnis die Unbankarbeit seiner Genossen veranlaßte, die sich auf freiem Fuß befinden und welche Beute sind, ihn aber, der das Reich hatte, bei einem Raub ertwischt und eingesperrt

zu werden, im Stich ließen. Alle Mitglieder der Bande hatten geschworen, daß diejenigen, die den Gerichtsbehörden in die Hände geraten, niemandem verraten, während die Richterhöfen ihnen verhafteten Kameraden mit Geld und Rechtsschutz helfen müßten. Er stehe nun seit Jahren in der Strafanstalt Doftana und sei es sein Wunsch, daß seine undankbaren Kameraden sein Los teilen sollten.

Auf Grund seiner Aussage wurde 6 Personen verhaftet und nach Czernomir gebracht. Bisher haben die Verbocher 12 Morde und ungezählte Raubtaten eingestanden. Es befinden sich unter ihnen einige, die Millionäre sind, Häuser, Mühlen u.s.w. besitzen.

Über Herben, als Italiens werden

Abdis Ababa. Der Kaiser von Abessinien hielt bei einer Truppenparade eine Ansprache, in welcher er Abessinien als Erblandschaft betonte. Das abessinische Volk würde es aber niemals erlauben, daß Italien Herr werde über Abessinien. „Über Herben, als Italiens werden“ sagte der Kaiser am Schluß seiner Rede. — Leicht worden es die Italiener nicht haben in Abessinien.

*) Bei Menschen, die niedergeschlagen, abgeknüppelt, zur Arbeit unfähig sind, bewirkt früh nüchtern ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser geregelte Darmtätigkeit, freies Strömen des Blutes und erhöht das Denk- und Arbeitsvermögen. Führende Kliniker bezeugen, daß das „Franz-Josef“-Wasser auch für geistige Arbeiter, Neurastheniker und Frauen ein rasch und angenehm wirkendes Hausmittel von hervorragendem Werte ist.

Erntebericht aus Deutschlantpeter

Wie uns aus Deutschlantpeter gemeldet wird, ist dort das Erntergebnis sehr traurig. Es gibt Joche, von welchen nur 2/3 bis 3 Weizenmühen geerntet wurden. Das Durchschnittsergebnis beträgt 5 Meterzentner pro Joche. Es gibt Kleinlandwirte, die kaum das notwendige Brot und den Anbaufrucht sechsten; woher diese die Steuerlasten tragen werden, ist sehr fraglich. Die Maisernte ist infolge der großen Hitze und Dürre gebrückt und falls in den nächsten Tagen kein ausgiebiger Regen fällt, kann die Maisernte eine katastrophale werden.

Erhöhung der Banteinlagen

Im Reich. — Im „reichen“ Banat gibt es nichts zum Einlagern. Bucuresti. Die Einlagen beim Postsparkasse belaufen sich am Ende des Vorjahres auf 1512 Mill. Lei gegenüber 1072 Mill. Lei am Ende des Jahres 1927. In den ersten fünf Monaten dieses Jahres aber erhöht sich die Einlagen namentlich um 185 Millionen Lei. Beachtlich ist weiter, daß die Einlagen nun auch in der Provinz zu wachsen beginnen.

Die Einlagen bei den Bucurestler Banken erhöht sich seit Anfang dieses Jahres um rund 400 Millionen Lei. Zum erstenmal seit Ausbruch der Weltwirtschaftskrise zeigt sich damit eine Vermehrung der Einlagen in rumänischen Bankwesen. Das Vertrauen in die Kreditinstitute kehrt also wieder. Das neue Bankgesetz hat viel zur Befriedigung der Lage beigetragen, da es den Einlegern mehr Sicherheiten bietet, als das frühere Bankgesetz. Mit dem Steigen der Banteinlagen erhöht sich natürlich auch die Arbeitsmöglichkeit der Banken.

Es muß betont werden, daß die Banteinlagen im Reich zunehmen. Besonders in Bucuresti, strömt hoch alles Geld dort hin. Im Banat sieht es auch in dieser Hinsicht traurig aus. Der gedorene Sparer und Sammler, der Bauer, kann sich nichts ersparen und sammeln. Der Mittelstand noch viel weniger. Das „reiche“ Banat wird immer ärmer.

Kleine Diebe werden gehängt

Wegen 260 Lei zwei Beamte auf Jahre zur Disposition gestellt.

Der Arader Gerichtshof hat zwei Gerichtsbeamte im Wege des Disziplinarverfahrens auf zwei Jahre zur Disposition gestellt (zwei Jahre lang kein Gehalt beziehen), bzw. zur Verlegung verurteilt. Der eine so streng bestrafte Beamte hat eine sogenannte „Stempel-Stala“ in der Höhe von 260 Lei, welche in Form von Stempelgebühren den Gerichtsakten beigelegt sind, zweimal verwendet, wodurch er den Staat um 260 Lei geschädigt hat. Der zur Verlegung verurteilte Beamte hat den bezüglichen Akt signiert und wurde somit als mitschuldig erklärt. Das strenge Urteil hat in Juristenkreisen großes Aufsehen erregt, zumal man daran gewöhnt ist, daß selbst bei Unterschlagungen von Hunderttausenden die Betroffenen nur nach anderen Dienststellen versetzt werden.

Errichtung von Touristenämtern

Bucuresti. Laut Verfügung des Innenministers soll in jedem Komitat ein Touristenamt errichtet werden, dessen Aufgabe in der Pflege und Förderung der Touristik besteht. Dem Touristenamt gehört der Vorsitz als Vorsitzenden an. Mitglieder sind der Bürgermeister, der Chefingenieur des Komitates, der Komitatsphysikus, ein Vertreter der Volks- und Mittelschulen, ein höherer Offizier, der Polizeichef, ein Vertreter der Staatsbahnen, der lokalen Touristenvereine, der Handelskammer, der Hotelbesitzer und Gastwirte. Außerdem können auch andere Personen, die sich um die Touristik besonders verdient gemacht haben, in den Ausschuss, der seine Tätigkeit ehrenamtlich ausübt, aufgenommen werden.

SPORRE

Beendigung der Landesmeisterschaften.

Am gestrigen Sonntag wurden die letzten Spiele in der Landesfußballmeisterschaft ausgetragen. Die Ergebnisse sind: Romania—Universtata 2:0 (1:0). Judentus—Crisana 5:3 (3:0). Venus—CFR 1:0 (1:0). CMO—ARMSA 3:1 (1:1).

Demnach gestaltet sich die Tabelle wie folgt:

Rbensta	22	14	4	4	66	34	32
CMO	22	14	1	7	50	28	29
Venus	22	14	1	7	57	39	30
Universtata	22	12	1	9	36	34	26
Chinesul	22	9	5	8	58	57	23
Romania	22	9	6	6	41	49	23
Crisana	22	8	6	8	46	50	22
Glória	22	7	7	8	45	57	21
Unirea Tricolor	22	6	7	9	49	54	19
CFR	22	8	1	13	39	51	17
Judentus	22	6	4	12	32	46	16
ARMSA	22	2	4	16	24	58	8

Wittaba-Beitrag.

Franzstadt—Arta 4:3 (1:1). Judentus—Sparta 3:1 (1:0).

Fahrradrennen auf 1800 Km.

Der rumänische Sportverband veranstaltet zwischen 25. August und 3. September ein Fahrradrennen, auf folgender Strecke: Bucuresti, Caracal, Grohwarbein, Klausenburg, Kronstadt, Sibiu, Bacau, Buzau und Bucuresti. Die Strecke ist 1800 Kilometer lang.

Tribüne der RMC

in Timisoara abgebrannt.

Am gestrigen Sonntag ereignete sich auf der Timisoaraer Arbeiter-Fußballbahn ein gefährlicher Brand, welchem die Tribüne in wenigen Minuten zum Opfer gefallen ist. Der Brand entstand im Ankleideraum und wurde erst bemerkt, als die Flammen bereits aus einer Kabine herausgeschlugen. Trotzdem die Feuerwehr in wenigen Minuten auf dem Brandort erschien, konnte der trockene Holzbau nicht gerettet werden. Der Schaden ist beträchtlich und trifft den Arbeiterverein besonders schwer, da die kleinen Fußballvereine alle mit materiellen Sorgen kämpfen.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— über eine unbewusste Selbstverhöhung des Finanzministeriums. In der Verordnung des Zolltarifes gibt es z. B. einen Absatz, der die Ueberschrift trägt: „Neue Artikel, welche der Umsatzsteuer unterworfen sind“. In dieser Aufzählung werden 12 verschiedene Artikel genannt. Doch wird bemerkt — im Artikel 10 — „Für Trinkwasser ist keine Umsatzsteuer zu bezahlen“. Diese Verordnung ist am 10. Juli l. J. amtlich verlautbart worden. Es fehlt bloß, daß der Satz um das Wortchen „bezieht“ erweitert werde und man kann daraus ohne Wortflaphorie herauslesen, daß das Finanzministerium sein eigenes System der Uebersetzung verhöhnt. — Was nicht ist, kann aber noch werden und wir erleben die Einführung der Wasser- und Luft-Verkehrssteuer. Nur eins werden wir nie erleben, daß die einflussreichen Willkürden zum Wohle der Gesamtheit dienen, sondern zum Teil auch weiter die Beute Leiner, großer und ganz großer Diebe sein werden.

— über den noch niedagewesenen Fall, daß einem Angestellten deshalb gekündigt wurde, weil er zu ehrlich war. Ein solcher Fall gelangte kürzlich vor einem Warschauer Gericht zur Verhandlung. Der Angestellte einer Selbstvermittlungsfirma klagte gegen seinen Chef, der ihn entlassen hatte, auf Wiederanstellung bzw. Schadenersatz mit der Begründung, daß die Entlassung zu Unrecht erfolgt sei, denn er, der Angestellte, sei nur wegen seiner Ehrlichkeit entlassen worden. Er habe sich wiederholt geweigert, Kunden, die Auskünfte haben wollten, zu betrügen; dies habe ihm sein Chef übergenommen. Das Vorbringen des Klägers wurde durch die Zeugenaussagen bestätigt. — Das Gericht verurteilte den Chef zur Zahlung der Bezüge auf die Dauer der gesetzlichen Kündigungsfrist. — Manchmal liegt auch die Berechtigung.

— darüber, daß in Rußland der Amtschimmel womöglich noch schimmlicher ist, als anderswo. Unlängst starb in einer Stadt an der Wolga eine Frau. Der Sohn ging zum Standesamt und verlangte einen Schein, um seine Mutter begraben zu können. Der Beamte verlangte eher die Niederstattung der Brotkarte der Verstorbenen. Nicht als ob der Amtschimmel befürchtet haben würde, daß die Verstorbene etwa im Jenseits Mißbrauch treiben könnte mit der Brotkarte, sondern man befürchtete, daß der Sohn die Brotkarte benutzt und doppelte Brotportionen essen wird. Tagelang blieb die Frau unbestattet, bis der Amtschimmel sich mit der Erklärung begnügte, daß die Verstorbene bis zum letzten Augenblick bei Appetit war und die Brotkarte ausgenutzt hat. Der Schein wurde endlich ausgestellt und die Leiche konnte beerdigt werden. — Andere Beamten treiben es noch ärger, denn sie verlangen, daß jeder, der sich dem Ende nahe fühlt, seine Brotkarten persönlich abfahren soll. Selbstverständlich während der Amtsstunden. Der Amtschimmel kann jenen, die sich dem Sowjetismus durch den Tod entziehen, nichts tun, umso schwerer büßen aber die Hinterbliebenen wegen der nicht abgeführten Brotkarten. — Im heutigen „Rußland“ wird die Menschheit noch ärger gemehdet als während der sogenannten Schredensherrschaft des Jaren.

— darüber, daß gemeiner Eigennutz sogar das edelste Gefühl, zu welchem Menschen überhaupt fähig sind, zum Ersticken bringen kann, wie sich dies bei dem Elternpaar Berenzi in einer kleinen ungarischen Gemeinde betrafen hat. Der Sohn des Paars, Andreas Berenzi, fiel anfangs 1915 in russische Gefangenschaft und gab nie ein Lebenszeichen von sich. Nach jahrelangem Harren hatte das Elternpaar die Hoffnung auf Rückkehr seines Sohnes verloren und er wurde amtlich für tot erklärt. Da die Alten nur ein sehr kleines Vermögen besaßen, wurde ihnen als Ersatz für den verloren gegangenen Sohn, — der sie erhalten hätte müssen, — eine staatliche Unter-

Gesuche um rom. Staatsbürgerschaft

Aus Bucuresti wird gemeldet: Das Justizministerium hat bezüglich der Erlangung des rumänischen Staatsbürgerrechts neue Instruktionen an die Stadt- und Gemeindebehörden ergehen lassen. Laut den Instruktionen werden die Bittsteller in zwei Kategorien eingeteilt. In die erste Kategorie gehören die fremden Staatsbürger, die auf ihr früheres Staatsbürgerrecht verzichten und auf die rumänische Staatsbürgerschaft optieren. In die zweite Kategorie gehören die Einwohner rumänischer Zuständigkeit, die aus irgendeinem Grund aus der Liste der Staatsbürger ausgeschlossen sind. Von welcher Kategorie immer auch die Rede ist, sind die bezüglichen Gesuche mit 660 Lei Stempelgebühr zu versehen. Jeder Beleg, d. h. dem Gesuch beigelegtes Dokument ist separat mit 14 Lei Stempeln und 2 Lei Pfliegermarken zu versehen. Die Gesuche sind an folgende

Adresse zu richten: Presedintele Comisiunii de naturalizare de pe langa Ministerul de Justitie, Bucuresti. Die Bittsteller der 1. Kategorie müssen folgende Belege vorweisen: Ein Zeugnis darüber, daß sie das 21. Lebensjahr vollendet haben. Eine notarielle Urkunde über den Verzicht auf die fremde Staatsbürgerschaft, Sittenzugnis, ein Zeugnis, daß die Existenz des Bittstellers gesichert ist und ein Zeugnis, daß er im Sinne der Gesetze seines früheren Vaterlandes das alte Staatsbürgerrecht verloren hat. Den Gesuchen der 2. Kategorie sind beizuschließen: Geburtschein, ein Zeugnis über die Zuständigkeit in 1918, Heiratschein, ein behördliches Zeugnis, daß sich der Bittsteller nach der Bereinigung nicht reparieren ließ und daß er das Anrecht auf die rumänische Staatsbürgerschaft aus keinem Grunde verloren hat.



Das Kind

kennt noch nicht die Sorgen des Lebens. Es tollt herum und freut sich seiner Spiele. Auch ist es sein Leben gern gute Sachen. Und seine Eltern geben ihm gerne Fruchtbonbons. Die schonen die Zähne und Magen, sind nahrhaft und erfrischend und alle Kinder lieben sie.

Frutti FÜR DICH, FÜR MICH, FÜR JEDERMANN.

Fabrikat Sandia.

Deutsche Siedlungen bei Großwardein

Wir berichteten kürzlich, daß sich bei Großwardein eine vergessene deutsche Gemeinde namens Palota befindet, die mehr als 100 Kilometer von der nächsten deutschen Siedlung entfernt ist und sozusagen vergessen wurde. Wie uns nun Herr Dr. Karl Müller aus Preßburg schreibt, hat er auch diese Siedlung in sein Buch „Wirtschaftsgeschichte der deutschen Siedlungen bei Sathmar“ aufgenommen. Aus seiner Sammlung geht hervor, daß es im Bihar Komitat sehr viele Gemeinden gibt, wo Deutsche angestellt wurden, die jedoch zum großen Teil der Entnationalisierungswelle zum Opfer fielen. Die Gemeinde Reupalota, ungefähr 10 Kilometer von Großwardein entfernt, wurde 1786 angelegt und

zählt heute 600 Seelen, zumeist Schwaben und Pfälzer. Das Volk spricht unter sich wohl noch schwäbisch aber die „besseren“ Bauern sprechen schon ungarisch. In Borabjölös (Selen) sind 700 Deutsche, in Köröstarjan sind 600 magyarisierte Schwaben, in St. Andraß und Biharypöskö je 100, nach Olasz sind im Jahre 1751 600 Deutsche aus Elßaß eingewandert usw. Sehr bemerkenswert ist, daß man in Deutschland von der Existenz dieser Siedlungen Kenntnis hat, unsere politischen Parteien in ihrem Kampfe um den Fleischtopf sich jedoch noch nicht soweit aufgerafft haben, ihr die gewisse „kollabose“ Kulturarbeit zu leisten.

16-jähriges Mädchen

mit einem Bigamieprim ist durchgegangen.

In dem Städtchen Salonta ist der Bigamieprimas Banti Doros als ein ganz gefährlicher Schürzenjäger bekannt. Ein stummer Kerl ist der Banti, um den sich die Wadtsche genau so reihen, wie Damen im gereiften Alter. Er hat diese Schwäche des schwachen Geschlechtes auch gehörig ausgenutzt. Zu erst hat sich eine Beamtin in den Banti verliebt und, um die materiellen Sorgen zu vertreiben, hat diese Dame in ihrem Amte 60.000 Lei unterschlagen. Sie wurde eingesperrt. Banti sah sich um ein neues Opfer um. Diesmal war es die 16-jährige Tochter des reichen Schweineexporteurs Loth, die schon lange in den Banti heimlich „verschossen“ war. Als die ganze Stadt schon von dieser Stebs sprach (die Eltern erfahren es immer zuletzt) hörten es auch die Eltern, die dem schönen Primas das Haus verboten. Das Mädchen verübte hierauf in ihrem Kummer Selbstmord, welcher jedoch noch rechtzeitig bemerkt wurde und das Mädchen wurde gerettet. Dieser Tage wurde man das Mädchen von ihrem Vater nach Großwardein geschickt, wo sie einen größeren Gelddotter zu begeben hatte. Selbster ist das Mädchen verschwunden, aber auch Banti ist ebenfalls ver-

schwunden. Die Spuren führten nach Arab, weshalb der Vater die Polizei verständigte, gleichzeitig aber auch eine kleine Anzeige in einem Araber ungarischen Blatt veröffentlichte, in welcher es heißt: „Kinder kommt zurück, alles ist vergiessen. Eure Eltern.“ — Ein Sänglein wie der Banti hat, wird er sicher zuerst das Geld verknöpfen, um sich dann mit seiner Geliebten zum Rapport vor den Eltern zu melden.

Einladung

zu der am Freitag, den 26. Juli 1936 in Hermannstadt stattfindenden Hauptversammlung des Verbandes der Deutschen in Rumänien. Tagesordnung: 1. Sachungsänderungen (H. Punkt 8, b). 2. Einsetzung eines Ausschusses zur Bearbeitung des Volksprogrammes der Deutschen in Rumänien (H. Punkt 8, a). 3. Grundrissliche Regelung der Jugendfrage und des Arbeitsdienstes (H. Punkt 8, b). Hermannstadt, den 19. Juli 1936. Habittus e. J.

Erntebbericht aus Otlaca

Wie aus der Araber Gemeinde Otlaca gemeldet wird, werden dort durchschnittlich 2 einhalb bis 3 Meterzentner Weizen pro ungarischem Joch (1200 Quadratklafter) geerntet. Die Kartoffelernte ist sehr schwach und der Mais wird stellenweise schon gelb, da die andauernde Trockenheit die Frühernte beschleunigt. Im großen Ganzen ist mit einer weiteren Verelendung der Bevölkerung zu rechnen, zumal die Steuerlasten trotz der Dürre nicht im geringsten herabgesetzt werden.

Grabater Gesangverein

publiziert.

Wie uns aus Grabatz berichtet wird, feiert der dortige Gesangverein am 4. August sein 25-jähriges Jubiläum. An gleicher Zeit wird auch ein Sängerfest der Eulentoll-Gruppe des Bundes Banater Sängers veranstaltet.

Hunderttausende Opfer

der Ueberschwemmung in China.

Bestig. Die Berichte über das Ausmaß sind die mit 9000 Todesopfern angegebene Zahl der Opfer der Ueberschwemmung erweisen sich leider als zu niedrig gegriffen. In den Provinzen Schantung und Lu W, sowie in der Provinz Kentschin sind über 200.000 Menschen ertrunken. Millionen von Menschen sind den größten Entbehrungen ausgesetzt, da die Ernte auf ungeheuren Gebieten vernichtet worden ist.

Definitivierungsprüfungen

von Lehrern im Komitat Arab und Banat.

Bei den vor kurzem abgehaltenen Definitivierungsprüfungen für Lehrer haben folgende Lehrer die Prüfung bestanden: Im Komitat Arab: Miklos Berman, Barab; Michael Kovacs und Sabu Darfa, Simonidorf; Martin Beturia, Ghioroc; Emilia Darlea, Micalacea, Maria Istoc, Deutsch-Press; Emil Abramovic, Guttenbrunn; Jon Lipsea, Siria-Bilagoch; Sibonia Eismarin, Semlac; Sabina Oberlan, Vecica; S. Bartack, Robine; Olga Zimmermann Sanktmartin und Anton Steger, Reupanar. Im Komitat Temesch-Banatal: Emil Florescu, Schoschdia; Jon Docian, Rabar; Wilhelmine Borka, Sanktandres; J. Reth, Sackhausen; Evrenk Rozsa, Balcani; Miklos Dancsi und S. Schäffer, Altheba; R. Rebescu, Stanchova; Stefan Konstantinescu, Sanktandres; Aurel Craciunescu, Großfalosch; Dumitru Drapora, Gertinisch; D. Anaelescu, Kefasch; Josef Sveta, Banat; L. Tihagan, Secesfurt; Aurora Berlin, Eistarovch; Georg und Dragolena Jona, Großscham.

M ä h l e n zur Beachtung!

Uebernehme Rekonstruktionen von Mühlen, Planfräsen- und Schleifmaschinen, Instandsetzung fehlerhaft gehender Mühlen, Verbesserungen des Mahlverfahrens, wie auch alle in diesem Fach schlagende Arbeiten. Timisoara III. Str. Porumbescu 63. (Kroiser-Gasse.)

Rückung möglich gemacht. — Nun ereignete sich das Wunder, daß der totgeglaubte Sohn heimkehrte. Er betrat die Arme aus, um seine greisen Eltern zu umarmen. Keine Hand streckte sich ihm aber entgegen. Vater und Mutter wollten nichts wissen von dem heimgekehrten Sohn, denn seine Rückkehr

zum Leben bedeutete für sie den Verlust der sicheren Lebensquelle. — Andreas Berenzi, von allen Freunden und Verwandten wie der erkannt, bloß von seinen Eltern verweigert, muß nun im Gerichtswege nachweisen, daß er lebt und der Sohn jener Eltern ist, die nichts wissen wollen von ihm.

Miserable u. Wassermangel in Bessarabien.

Wir berichteten bereits, daß den Süden Bessarabiens, besonders der Kreis Tighina u. Cetara Alba, heuer wieder von einer Misere heimgekehrt wurde. Demnach wurde die Misere durch die anhaltende Trockenheit. Das Unglück begann schon mit dem anhaltenden trockenen Herbst des vergangenen Jahres. Der Winter war ebenfalls arm an Niederschlägen, ebenso das Frühjahr. Seit Anfang Mai hat es überhaupt nicht geregnet.

Die Getreidefrüchte brachten begreiflicherweise einen sehr geringen Ertrag. Mais und Futter wird es überhaupt nicht geben. In allem Land nimmt der Wasserstand von Tag zu Tag ab. Viele Brunnen sind gänzlich trocken. Die Bevölkerung Bessarabiens befindet sich in einer katastrophalen Lage.

Landesaktion der Gastwirte

zur Abänderung des schädlichen Kartenspielfgesetzes.

Wie aus Timisoara gemeldet wird, hat die Delegation der Banater und Eisenbürger Gastwirte-Union beschlossen, eine Landesaktion einzuleiten, welche die Zurückziehung des für die Gastwirte so schädlichen Kartenspielfgesetzes bezweckt. Die Gastwirte erlitten durch dieses Gesetz so große Verluste, daß ihre Existenz ernstlich gefährdet erscheint. In allen Städten sollen Protestkundgebungen veranstaltet werden, gleichzeitig aber das Ministerium zur Abänderung des Gesetzes angegangen werden.

Arader Abflußkanäle verstopft.

Der Arader Stadtleitung wurden bereits mehrere Klagen wegen Verstopfung der Abflußkanäle eingereicht, ohne daß diese Klagen bei der Stadt Behörde gesunden hätten. Ein bekannter Arader Arzt erklärte in diesem Zusammenhang, daß in manchen Stadtteilen infolge Nichtreinigens der Kanäle wahre Bazillherde bestehen, welche eine große Gefahr in sich bergen. Die Stadtleitung wird dringend aufmerksam gemacht, die verpestete Kanalisierung der gefährdeten Stadtteile in Ordnung zu bringen, bevor noch epidemische Krankheiten daraus entstehen.

Senationelle Sportvorführung im Programm des Journalistentages am 28. Juli.

Schon jetzt zeigt sich ein ungeheures Interesse für den am 28. Juli stattfindenden Journalistentag. Kinder werden sich des Märchenlandes, Erwachsene der in Arab noch nie gesehenen Sportneheiten, Damen der Musik, des Tanzes und der sonstigen mannigfaltigen Zerstreuungen erfreuen. Das Fest „Ein Tag im Märchenland“ ist für jeden, der sich der Sorgen auf einen Tag entledigen und sich um wirklich wenig Selbstzerstreuen will, geschaffen. Die Sportdarbietungen beginnen schon vormittags mit einem Stafettenlauf durch die Stadt wozu alle Arader Sportvereine ihre Athleten antreten lassen. Ein Fahrradwettrennen, das in Gal beginnt und in der Festungsallee endet, ist ebenfalls im Programm. Das Fußballspiel (mit einem im Durchschnitt 2 Meter großen Ball) wird bei dieser Gelegenheit zum ersten Male in Arab vorgeführt. (Der Ball wird mit den Schultern in das gegnerische Tor gedrückt, was mit viel Spaß vor sich geht). Nachmittags finden andere athletische Turnen statt. Kein Arader und Neuarader sowie aus der übrigen Umgebung, darf an diesem Tage, am 28. Juli aus dem Märchenland in der Arader Festungsallee fehlen!

Eine besondere Sehenswürdigkeit des Journalistentages wird das abends 10 Uhr einsetzende große Feuerwerk sein, welches die Pflanzbahn der Insel taghell beleuchten wird. In Arab gab es schon seit Jahren kein Feuerwerk, ohne das aber ein Volksfest gar nicht denkbar ist. Aus dem Gebüsch am Maroschauer werden bengalische Flamenschlangen hervorbrennen und die Festungsallee in ein wahres Märchenland umwandeln.

Schafhirt — als Entsendeter Gottes.

Die bei Calafat gelegene Gemeindegemeinde Maglobit gleicht seit einigen Wochen einem Wallfahrtsort. Tausende und tausende Menschen pilgern zu Fuß, mittels Wagen und Autos aus den entferntesten Gegenden nach Maglobit, um einen Mann zu sehen und, wenn es in dem ungeheuren Anhang

Gott erscheint dem Schafhirt als Wolle.

„Vor ungefähr 3 Wochen, an einem Freitag trat mit, als ich abends der Schafherde zustrebte, eine weiße Erscheinung entgegen, die mich fragte, wohin ich gehe?“

„Warum hast Du die Erscheinung nicht mit den Händen gefaßt“, fragte ein Journalist.

„Das war unmöglich, weil die Erscheinung körperlos war und wie eine weiße Wolle neben mir dahinschwebte“, antwortete der Schafhirt und schilderte den weiteren Verlauf der Begegnung folgend: „Ich antwortete der Erscheinung, daß ich zur Schafherde gehe.“

„Nicht gehe zur Schafherde“, sagte die Wolle. „Gehe ins Dorf und sage den Leuten, daß sie anstatt am Sonntag zu arbeiten, in die Kirche gehen und dort stillig beten sollen. Wenn die Leute meinem Befehl nicht folgen, werde ich die ganze Gegend durch Feuer vernichten.“

Hierauf verschwand die Erscheinung. Der Hirte ließ sich durch das Geschehnis nicht abbringen von seinem Vorhaben und ging zu den Schafen, verwickelte seine Arbeit wie gewöhnlich und erzählte den Kameraden kein Wort über das Erlebnis.

Am nächsten Freitag erwartete die Erscheinung wieder im Wollengebüsch den Hirten am selben Ort und fragte ihn in großem Ton: „Warum hast du den Leuten nicht meinem Befehl verkündet? Ich befehle Dir,

Der Schafhirt tritt als „Entsendeter Gottes“ auf.

Der Pfarrer nahm die Botschaft gläubig hin und sagte, daß die Erscheinung nicht Gesandter Gottes, sondern Gott in eigener Person gewesen sei und bestärke den Schafhirten in dem Voratz, den Menschen die Botschaft Gottes kund zu geben.

Betrachte Lupu, von Gott selbst betraut und vom amtlichen Vertreter Gottes — vom Geistlichen — dazu ernannt, waltete nun seines Amtes und tat den Leuten kund, daß sie am Sonntag nicht arbeiten dürfen und in die Kirche gehen müssen, ansonsten er ihre Habs durch Feuer vernichten wird.

Wunderglauben im 20. Jahrhundert.

Das Gerücht der Begegnung des Hirten mit Gott verbreitete sich ungemein rasch und die Leute kamen, wie eingangs erwähnt, in Scharen nach Maglobit geströmt.

Die Behörde hat nichts unternommen gegen den Schafhirt, da seine Tätigkeit die öffentliche Ordnung nicht stört, weder gegen die Stille ver-

haupt möglich ist, zu hören, dem Gott dreimal erschienen ist.“

Dieser hegnabete Mann heißt Petruche Lupu und ist ein blühender Schafhirt, der den Journalisten folgende Schilderung über seine Begegnung mit Gott gab:

Schafhirt als Wolle.

„Daß Du dies unbedingt tun sollst!“ Raum waren diese Worte gesagt, war die Erscheinung in Nichts zerflattert. Lupu leistete dem Befehl wieder keine Folge u. sagte auch niemandem ein Wort, weil er sich schämte, ausgelacht zu werden.

Gott betraut den Schafhirt zum drittenmal mit der Bekehrung der Menschheit.

Am dritten Freitag „wolte“ die Erscheinung dem Hirten an gewohnter Stelle wieder entgegen und machte ihm heftige Vorwürfe wegen seinem Ungehorsam. Diesmal schwebte die Erscheinung bis zur Schafherde hinher und sprach energisch auf Lupu ein. Die übrigen Hirten fragten ihn, wer zu ihm spreche, da sie niemanden sahen. (Für die übrigen Hirten war die Wolle unsichtbar) Lupu war aber in einen betäubten Zustand der Aufregung geraten, daß er keinen Laut hervorbringen konnte.

Die Erscheinung schwebte so lange neben ihm, bis er seine Schafe gemolken hatte und sich mit einer großen Kanne Milch auf den Weg gegen das Dorf machte, um dem Befehl der Erscheinung zu entsprechen. In seinem Eifer stolperte er unterwegs und verschüttete die Milch. Doch konnte ihn nichts mehr von seinem Entschluß abbringen. Er eilte ins Dorf und verkündete zuerst dem Pfarrer Bobin die Botschaft der Erscheinung.

stößt. Dieser harmlose Einfaltspinsel kennt keine anderen Sünden, als die Versäumnung des Kirchganges u. stellt sich seinen Gott als scheltende Wolle vor. Der Pfarrer, dem der Schafhirt eigentlich ins Handwerk pfuscht, ließ ihn auch gewähren, weil er im Grunde genommen Gutes will.

Bezeichnend für ihre Geisteschwäche ist aber das Verhalten der Bevölkerung, die solchen Stumpfhirn mit erster Miene hinnimmt und den offenbar über- oder unterschnappten Schafhirt anhört, als wäre er ein Weiser und nicht ein Narr. Im 20. Jahrhundert mühten die Menschen zumindest soviel wissen, daß Gott, — wenn er schon, wie in der „guten alten Zeit“, die Erde zu besuchen sich veranlaßt fühlen sollte, um die Menschen zu ermahnen, — in den großen Häusern der Städte bei den großen Herren beginnen würde. Gott hat aber schon lange den Gedanken aufgegeben, aus den Menschen Engeln zu machen, denn Menschen bleiben immer nur Menschen.

Flugverkehr Bucuresti / Arab eröffnet.

Samstag abends wurde in Anwesenheit des Zivil- und Militärbehörden der Arader Flugplatz und gleichzeitig damit, der Flugverkehr Bucuresti-Timisoara-Arab eröffnet. Das erste Flugzeug, das zu diesem Zweck in Arab eintraf, wurde feierlich empfangen. Es trägt den Namen „Bucovina“ und legte die Strecke Bucuresti-Arab in drei Stunden zurück. In seiner Begrüßungsrede erklärte Oberbürgermeister Dr. Ursu, daß die Eröffnung des Flugverkehrs für die Stadt Arab ein neues Abfließen bedeutet.

Berschleppte Banater Alten werden rückerstattet.

Wie alljährlich taucht auch in diesem Jahre das zur Seeschlange gewordene Märchen auf, daß die Erben die bei ihrem Abgehen mitgeschleppten Alten zurückgeben werden. Die Angelegenheit ist jetzt anaeblich sehr heiß, da ein höherer Ministerialbeamter in Großbüschleren wohnt, der die Alten absonderlich macht. Ueber die Anzahl von ihm ferner Kaufher und Marienfelder, denen ihre in Arad stationierten Liegendfelder weggewonnen wurden, ohne daß man sie bisher entschädigt haben würde. — hört man überhaupt nichts mehr. Daran ist aber nicht Jugoslawien sondern die romanische Regierung schuld, die sich für die Besitztümern nicht einsetzt. Man weiß auch, warum: es sind eben „Stacheln“, Beigelassene, die von der rauen jugoslawischen Hand zu Bettlern gemacht wurden.

Im Ausland erworbene Diplome werden überprüft.

Bucuresti. Das Unterrichtsministerium forderte alle Hochschulen und Universitäten des Landes auf, einen genauen Ausweis über die ausländischen Diplome zu fertigen, die seit 1919 bis zum heutigen Tage aus den romanischen Hochschulen als alljährig erklärt wurden. Scheinbar wird es also doch zu einer Überprüfung der nostrifizierten Diplome kommen.

Neue Bücher

„Gertschaft der Boge.“ 224 Seiten. Umschlag und Einband von Prof. Heinrich Guckmann. In seinen W. 420, Fr. 5.— Verlagsanstalt Benzinger & Co. K. G., Eisenstein.

*) Von dem Verfasser dieses Buches sagt der berühmte französische Schriftsteller und Akademiker Francois Mauriac: „Robert Lery-Radot gehört zu jenen ganz Wenigen, die das Recht haben laut zu sprechen. Die Boge hat in ihm den am meisten gefürchteten Gegner gefunden, weil er so unantastbar rein ist.“

Es ist so: dieses Buch ist mit einer ergreifenden Leidenschaft zum Wahren und Guten geschrieben. Die große schriftstellerische Begabung des Verfassers hat mitgeholfen, aus vielen und mühsamen Studien ein Werk voll hinreißender Schwunges und anschaulicher Lebendigkeit zu schaffen. Das Buch lesen heißt, die ganze Entwicklung der Fremdenerei und ihres unheimlichen Einflusses auf die französische und die europäische Geschichte im 19. und 20. Jahrhundert miterleben. Von Napoleons Erbschaft der Revolution bis zur Trennung von Kirche und Staat, bis zum Vorabend des Weltkrieges und durch den Krieg hindurch bis zur sogenannten Einheitsfront und bis zu den Schwüren der Standese (die Affäre Stavisky ist nur einer davon).

Hundert von Personen sprechen in diesem Buch mit eigenen Worten, Bonaparte, Palmerston, Labour, Wagnin, Gambetta, Napoleon III., Thiers, Waldeck-Rousseau, Combes und die vielen Männer bis zu Barthou und Briand werden gekennzeichnet. Hunderte von Ereignissen, von Traabden (Österreich) und Romablen treten mit greifbarer Klarheit hervor. Dunkle und helle Gestalten kommen, handeln und gehen; ihre Werke folgen ihnen nach oder verbinden sich mit den Schicksalen ganz Europas.

Burgen, die dem Sturm nicht standhielten.



Überdies mit Sandburgen am Strande der Adria, die mit ihren umgefürzten Strandlöcher ein herbstlich anmutendes Bild bieten.

Bericht aus dem roten „Paradies“ Apotheken ohne Arzneien.

Dr. Roslauer „Pravda“, das amtliche Blatt der Komintern (Kommunistische Internationale) veröffentlicht Klagen aus Bessarabien. Ein Defer berichtet aus Nikolajew (Stadt mit über 100.000 Einwohnern), welche Zustände in den dortigen Apotheken herrschen. Es gebe in sämtlichen Apotheken der Stadt nicht die notwendigste und einfachste Medizin zu kaufen. Weder Jodtinktur noch Baldriantropfen, weder Englisch-Salg noch Waite seien aufzutreiben — um nicht von solchen Mitteln wie etwa Diphtherie-Serum zu sprechen. Rettungstellen und Krankenhäuser überleben monatelang ohne jede Arznei. Mütterlich sollen dafür aber die Apotheken an Stelle der angeforderten Heilmittel geliefert worden: Röhre, Haarnadeln, Zigarettensmuckstücke, Blausäurewaren usw.

Zusammenstoß mit Wandsternen droht der Erde.

Newyork. Die Sternwarte von Mount Wilson hat berechnet, daß die Erde am 26. Mai die Gefahr eines Zusammenstoßes mit einem Meteor (Wandstern) drohe, welche mit einer Schwindgeschwindigkeit von 18 Kilometern sich der Erde näherte. Der Stern würde aber die Erde nicht, da er beim Eindringen in die dichtere Atmosphäre infolge der Reibung explodiert, ohne Schaden anzurichten.

Die Wilson-Sternwarte berichtet auch über andere vier Himmelskörper die mit großer Geschwindigkeit auf die Erde lossteuern. Hoffentlich werden aber auch diese, sobald sie Erdoberfläche berühren, zerplatzen. Um Erdoberfläche zu vertragen, muß man daran gewöhnt sein, wie wir.

Gesundheit wird zum Luxus

Die hauptsächlichsten Blätter bringen die Nachricht, daß die Apotheker einen Generalstreik beginnen, falls ihre dem Gesundheitsministerium überreichten Forderungen nicht anerkannt werden. Die Apotheker fordern nämlich, daß Drogen und andere Geschäfte keine Arzneien verkaufen sollen dürfen.

Die Apotheker mögen aus ihrem Gesichtspunkt recht haben, Arzneien sollen in Apotheken verkauft werden. Demgegenüber muß aber festgestellt werden, daß die Arzneien im Preise unerschwinglich sind. Für Nichtweichen bedeutet es heute schon einen Luxus, krank zu sein.

Die Regierung ist mit allen Mitteln bemüht, die aus dem Auslande kommenden Arzneien mit unverhört hohen Gebühren zu belegen, als wären Medikamente nur für Minister und sonstige Großbedienten bestimmt. Man würde in Bucurest besser tun, Zuzugartikel wie Zucker, Stippensalbe und Parfüm gehörig mit Zoll zu belegen und die für das arme, schaffende Volk unentbehrlichen Arzneien fast in das Land zu lassen. Der französische Zucker handelt, soll ihn bezahlen. Nun aber ein armer Mensch, Thurn handigt, um das infolge Hungers entstandene Fieber seiner Kinder zu stillen, soll nicht die Apothekerrechnung soviel ausmachen, wie der ganze Wochenlohn.

Japan betet auch

um Geld — für andere Völker.

Die Japaner sind bekanntlich die Geschäftleute des Orients, und machen für Geld alles, sogar die Gebetsmühlen für die gläubigen Buddhisten werden von den Japanern erzeugt. In einer neuerröffneten Fabrik wird Tag und Nacht an der Erzeugung von Gebetsmühlen gearbeitet, deren einmalige Umdehnung nach dem Glauben der Buddhisten genügt, um 10.000 Gebete gegen Himmel zu schicken. Die kleinen Instrumente werden nach Tibet und die übrigen buddhistischen Gebiete außerhalb Japans exportiert.

Alles Gesunde

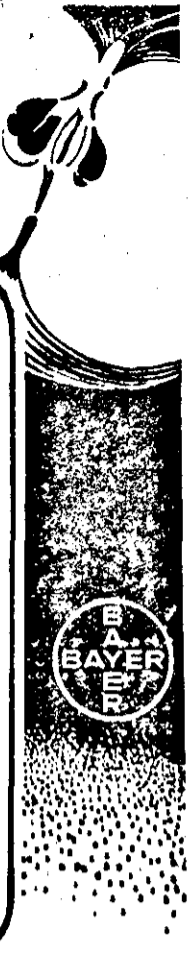
ist innen sauber!

Dieser Apfel ist „kern“-gesund, weil er innen völlig sauber ist.

Wir Menschen würden uns auch kerngesund fühlen, wenn unsere inneren Organe so wohlgepflegt wären! Bedenkt man, dass täglich ca. 500 Liter Blut durch die Nieren eines Menschen fließen, so versteht man, wie notwendig von Zeit zu Zeit eine gründliche Reinigung der Nieren und Blasenwege mit Helmitol-Tabletten ist:

HELMITOL

zur inneren Hygiene



Waplawens Ordnung:

Weizenmehl verbietet Brotpreiserhöhung

Weizenausfuhr — das Monopol einiger Auslandsfirmen.

Die Zentralstelle für Getreidebewertung hat angeordnet, daß die Mehl- oder Brotpreise nicht erhöht werden dürfen. Die Verordnung ist eine Selbstverpflichtung, denn die gewisse Zentralstelle muß es doch wissen, daß die Bäder den Brotpreis bereits um einen Sen erhöhten, aus der zwingenden Ursache, weil die Mühlen den Mehlpreis erhöhten. Und die Mühlen haben den Mehlpreis darum erhöht, weil der Staat ihnen eine Gebühr von 90 Bani pro Kg. Mehl auflastete.

Außer den Landwirten werden daher alle übrigen Berufsstände um einen Sen verteuertes Brot essen, damit einige Großkapitalisten (durchwegs ausländische) Prämien bekommen. Man stellt die Sache zwar so hin, als ob der Steuerer die Prämie bekäme. In Wirklichkeit bildet die Weizenausfuhr das ausschließliche „Recht“ einiger Großkapitalisten, die auf Umwegen Milliarden von den Brotessern des Landes einheimen werden.

Sämtliche Blätter hatten beim Wustauschen des Waplawensplans darauf hingewiesen, daß dadurch das Brot verteuert wird, da die Mühlen die 90 Bani Ueber-Steuer nicht tragen können und den Mehlpreis erhöhen werden. Die Regierung ließ jedoch in ihren Blättern die schamfackende Erklärung abgeben, daß die Mühlen die Mehler aus eigenem bezahlen werden und den Mehlpreis keinesfalls erhöhen dürfen.

Die Mühlen haben sich um die Verordnung nicht gekümmert, erhöhten den Preis, anstatt um 90 Bani, aufgemundet um einen Sen, so daß sie, anstatt belastet zu werden, sogar noch 10 Bani pro Kg. mehr verdienen. Die Verordnung der Weizenbewertungszentrale wird daher dieselbe Wirkung haben, wie die Regierungsverordnung. Die Mühlen und Bäder kümmern sich um die Drohungen nicht, weil sie wissen, daß es nur eine Spielerei ist, denn jede Steuererhöhung von Lebensmitteln oder Waren hat immer der Verbraucher zu zahlen.

Warum der Zuckerverbrauch zurückgeht

Sacharinschmuggel unter amtlicher Duldung. — Hunderte Millionen Verlust an staatlichen Einnahmen.

Bucurest. Das Wirtschaftsbild „Wagrus“ bringt die aufsehenerregende Nachricht, daß in Matamoros-Sigbet eine Zentrale für geschmuggeltes Sacharin besteht, welches den Finanzbehörden wohlbekannt ist, ohne daß dagegen etwas getan würde.

Wohl in Matamoros-Sigbet werden jährlich 25.000 Kilogramm Sacharin ins Land gebracht und da ein Kilogramm dieses Produktes 400 Kilogramm Zucker ersetzen kann, entgeht dem Staat jährlich das Einkommen an Gebühren nach 1000 Tausend Zucker, was einen Verlust von 180 Millionen Bel beträgt. Nach dem geschmuggelten Sacharin verläßt natürlich der Staat an Gebühren keinen Bant und die Ware wird in großen Mengen an D'omonade- und Bonbonfabrikanten verkauft, die daran kolossale Beträge verdienen. Ein Kilogramm Sacharin kostet im Schleichhandel 2000 Die 400 Kilogramm Zucker, die damit ersetzt werden, würden 12.000 Di kosten.

Das Sacharin-Schmuggeln ist also ein ungeheures Geschäft für die Schmuggler und für jene Amtspersonen, die beide Augen zudrücken und beide Hände aufmachen, um Sach-

arin von links und rechts zu empfangen.

Nun wird sich niemand über den Rückgang im Zuckerverbrauch wundern. Einestalls belastet der Staat amtlich den Zucker durch überhohe Steuern, so daß der Zucker zum Zuzugartikel geworden ist. Andererseits helfen staatliche Organe mit dem Zucker — der gewissermaßen ein Staatsartikel ist, — durch Schmuggeln von unbesteuertem Sacharin, Konkurrenz zu machen.

Beinahe auf allen Vinten nur Korruption und Mißbrauch!

Geschminkte Frauen

dürfen in Ägypten keine Kirche betreten.

Kairo. Die ägyptische Regierung hat angeordnet, daß Frauen mit stark aufgeschminkten, oder zu kurzen Kleidern keine Kirche betreten dürfen. Das gilt auch für Frauen, die geschminkt sind, oder zu „rote“ Lippen haben. — Es ist sehr fraglich, ob die Frauen in Ägypten der Kirche zu Liebe die Mode lassen werden, oder auf den Rückgang verzichten.

1200 Millionen Überschuß

beim Außenhandel.

Dank der Einschränkungen der Einfuhr hat sich in der vom Handelsbilanz im Monat Mai ein Ueberschuß von 470 Millionen ergeben. Demnach beträgt der Gesamtüberschuß für die ersten 5 Monate, d. i. vom 1. Januar bis zum 31. Mai, über 1200 Millionen Bel. Bemerkenswert ist, daß die Aufstellung des Finanzministeriums Kriestwegs mit dem Ausweis des statistischen Amtes beim Handelsministerium übereinstimmt. Schmeichelbar werden die Werte vom Finanzministerium auf die Durchschnittswerte, die der Festlegung der Umsatzsteuer dienen, berechnet, während das statistische Amt im Handelsministerium die erhöhten Preise, die infolge der zahlreichen Abgaben und Prämien zu leisten sind, anrechnet. Infolgedessen dürfte wohl auf dem Papier der Ueberschuß von 1200 Millionen vorhanden sein.

Massenentlassung poln. Arbeiter

in Frankreich.

Warschau. Arbeiter polnischer Herkunft verankerten in der französischen Stadt Lille, weil man sie kündigt und hungern ließ, aus Verzweiflung Kundgebungen. Die Folge war, daß die französischen Behörden in den letzten Tagen einige größere Transporte polnischer Arbeitsloser nach Polen abgeben ließen. Diesezüge tragen in Polen die charakteristische Bezeichnung „Züge der Erben“, da sie gebrochene, und völlig verarmte Polen, die jahrelang in Frankreich Kohlen gruben und in großen Industriewerken gearbeitet haben, in die Heimat bringen. An der polnischen Grenzstation Deutschen werden die „Züge der Erben“ von einem ministeriellen Komitee übernommen, das den unglücklichen Rückwanderern die erste Hilfeleistung angeheißt läßt und sie dann in ihre Heimatgemeinde abtransportiert. Die Berichte der Rückwanderer klingen erschütternd. Man hat sie wie die ausgebreiteten Zitronen auf die Straße geworfen.

Das meiste Fleisch der Welt

wird in Australien und Neuseeland gegessen.

Die Statistiken aus den USA, aus Kanada und aus Europa beweisen, daß bei uns der Mensch im Jahr kaum mehr als 75 kg. Fleisch verzehrt. Nun aber liegen die entsprechenden Vergleichszahlen aus Argentinien, aus Australien und Neuseeland vor. Hier stellt sich nun heraus, daß der Durchschnittsmensch in den genannten Ländern und Gebieten wenigstens 100 kg häufig aber auch 125 und 150 kg Fleisch im Jahr verzehrt. Das sind Zahlen ohne Konkurrenz, ebenso wie die Tatsache, daß in vielen Gegenden der Konsum Hammel- und Lammfleisches 95 Prozent des gesamten Fleischverbrauchs eingenommen hat. Streckenweise nimmt auch der Rindfleischverbrauch zu, während das Schweinefleisch fast überall im Rückgang begriffen ist.

Ein neuer Anwärter auf den Vor-Weltmeistertitel.



Der 21-jährige amerikanische Boxer Joe Louis, der in Newyork den italienischen Boxer Primo Carnera nach überlegener Kampfführung in der 8. Runde k.o. schlug und sich hiermit als aussichtsreicher Anwärter auf den Titel aller Klassen qualifizierte.

Beltauer Doppelmord

ist jetzt vollständig aufgeklärt.
Wir berichteten wiederholt über den Doppelmord in Beltau, welchem die wohlhabende Frau Regine Sachinger und ihr 15-jähriger Sohn Fritz zum Opfer gefallen sind. Der Verdacht fiel auf die Dienstmagd Maria Gomb, die, durch die Polizei gezwungen, auch das Geständnis ablegte, die Tat begangen zu haben. Durch Zufall sind nun aber der Ostmacher Joan Armean und der Zimmermaler Sahmann, beide in Hermannstadt zuständig, als die wirklichen Täter ausfindig gemacht worden. Die Beteiligte hatten als Arbeiter vorher alles auskunftschaffend und beschlossen die Frau samt Sohn zu ermorden, da sie viel Geld zu erbeuten hofften. Das vorgefundene Bargeld belief sich aber nur auf einig Hundert Bel. Die unschuldige verdächtige Dienstmagd wurde freigelassen.

Wunderheilen / keine Fremden.

sagt Professor Jorga.
Bucuresti. Gen. Ministerpräsident und Universitätsprofessor Jorga behauptete in seiner Rede, anlässlich Eröffnung der Volksumversammlung in Bukarest die Wunder, die Wunderheiler fröhen ebenso hodenständig wie die Romänen. Es sei dabei eine große Ungenauigkeit, die Wunderheiler „Fremde“ zu nennen, man kann die Wunderheiler höchstens Nichtromänen nennen. — Professor Jorga hätte, als Ministerpräsident war, die Bezeichnung „Fremde“ durch „Gefahr aus den Gefesbüchern entfernen lassen müssen. Heute nennt man uns amtlich „Fremde“.

Erntebericht aus Schag.

Aus Schag wird berichtet: Der Weizenbruch zeigt ein Ergebnis, welches tief unter den besten Erwartungen steht. Durchschnittlich gibt es 2 einhalb bis 3 Meterzentner. Die u. da 4—5 Meterzentner pro Katastralzoch. Der Frost und dann die stehende Hitze im Juni haben katastrophalen Schaden anrichtet. Die Ernte zeigt ein Ertragnis von 6—8 Meterzentner. Der Hafer wurde noch nicht geerntet, wird aber voraussichtlich 8—10 Meterzentner pro Katastralzoch. Weizenarten stehen sehr schlecht, nicht mehr als 1 Tnes. Die Aufzucht stehen noch nicht reifen notwendig. Der Mais steht am Vertrocknen. Wenn nicht bald ein ausgiebiger Regen kommt, ist mit einer voll-

Ungarischer Kirchenrat

sucht einen Kantor.
Wie uns aus Deutsch-Ungarn gemeldet wird, hat der dortige Kirchenrat ein Offert auf die besetzende Kantorstelle ausgeschrieben. Gesucht sind bis zum 10. August 1. J. im dortigen Pfarramt abzugeben, wo auch nähere Auskunft erteilt wird.

Keine Leprafranke

in Schäßburg.
Die von dem Bucurestien Blatt „Krebnka“ in Umlauf gebrachte Nachricht über die Mordtötung einer Frankin aus dem Spital in Schäßburg ist, wie die Spitalleitung mitteilt, eine Falschmeldung, da es bei dem besagten Spital überhaupt keine Syra-Abteilung gibt.

Straferhöhung

der Singauer Mörder.
Wie bekanntlich, wurde im Herbst 1934 in Singa Frau Katharina Reboljov ermordet und beraubt. Der Gerichtshof in Timisoara verurteilte den 21. jährigen Jon Olacan und den Wursch Peter Berzovan, die den Mord eingestanden, zu 12 Jahren, zu 8 Jahren Strafe. Die Hg. Tafel erhöhte die Strafe des Olacan von 12 auf 15 und die des Berzovan von 8 auf 10 Jahre. Das Urteil ist rechtskräftig.

Das Glück von RAGENTHIN

Roman von Bernhard Lönzer



(33. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Und jetzt klang plötzlich leiser Harmonie von irgendwoher durch das blaue Schimmer herab. Wie von verborgenen Wolken herab — wie aus unsichtbaren Geisterhänden herabfließend.
Das war alles so unwirklich und überaus schön, daß Jutta Mühe hatte, sich auf sich selbst zu bestimmen und sich in die Wirklichkeit zurückzufinden. In der Tat, die Rosenkreuzer hatten es verstanden, die Stätte ihrer nächtlichen Geisterbeschwörungen mit dem Nimbus des Unerklärlichen und Geisterhaften zu umgeben!

Mit einem Male erstarrte der seltsame Harmonie wieder. Und jetzt — Jutta fühlte, wie sich ihr ein unsägliches Grauen in den Körper grub —, jetzt klang plötzlich ein zuckender, flackernder Ton durch den Raum hin, oder vielmehr eine ganze Reihe von dumpf hallenden und doch grell gelendenden Tönen. Es war ein höhnisches, schmerzhaftes Lachen, das aus dem Nichts zu kommen schien! In der Tat ein grauenerregendes Lachen, das wie ein unheilbringender Quell aus verborgenen Tiefen über die Saufende hinstürzte.

Jutta war weder furchtsam noch abregäublich; sie war sich ohnehin darüber klar, daß dieser entsetzenerregende Vorgang eine durchaus natürliche Ursache hatte, aber sie war doch im Augenblick vor Schreck wie gelähmt gewesen. Noch jetzt, nachdem das gellende Hohnlachen wieder verhallt war, fühlte sie einen leichten Schauder über sich hingehen.

Hastig wandte sie sich, um die Grotte wieder zu verlassen. Sie schlüpfte gebückt durch den niedrigen Eingang zurück und froh durch das Gebüsch, das ihr die Zweige peitschend ins Gesicht schlug, wieder zurück ins Freie.

Während er sich brauchte einen Augenblick zu heilen, zitternd vor überstandenen Schreck und vor Empörung über den Streich, den ihr offenbar jemand gespielt hatte, sah sie sich nach dem Diener um.

Als Klaus nach der Besprechung mit seinem Vater die Bibliothek wieder verlassen hatte, war er gerade da angekommen, wie Lotte, nachdem sie sich vorsichtig nach allen Seiten umgesehen hatte, in den dunklen Wald hinausgeschritten war. Ihr Verhalten hatte einen so merkwürdigen und auffälligen Eindruck gemacht, daß ihm sofort der Gedanke gekommen war: „Hier ist etwas nicht in Ordnung!“

Nach kurzem Bestimmen war er ihr vorsichtig nachgegangen. Zu seiner Verwunderung hatte sie den Weg nach der blauen Grotte eingeschlagen. Kurz vor der Grotte war sie spähend hinter einen Magnoliensbusch getreten, dann war sie plötzlich weiter geeilt.

Während er sich dem näherte, hatte Klaus zu seiner grenzenlosen Überraschung festgestellt, daß der Eingang zur Grotte absperrt war, denn ein Streifen mattblaues Licht war schräg durch das davorstehende Gebüsch gefallen.

Lotte war einen Moment lauschend davor stehen geblieben — dann war sie mit den Bewegungen einer Ratte durch das Gebüsch geschlüpfert und in dem niedrigen Eingang verschwunden.

Unter dem Eindruck des Abweichenden, auffälligen Vorgangs war Klaus einem Augenblick unschlüssig stehen geblieben. Da war plötzlich ein Schatt in dem erhelltesten Eingang der Grotte erschienen; eine männliche Gestalt war aus dem Gebüsch auftauchend und hatte aufmerksam nach allen Seiten Umschau gehalten.

Es war der alte Diener gewesen. Klaus hatte ihm eine Weile verwun-

dert zusehen, dann war er aus dem Dunkel auf ihn zugetreten.
„Was geht denn hier vor, Friedrich?“ hatte er gefordert.

Der Alte hatte berichtet, daß Jutta sich in der Grotte befinde, und daß er hier draußen habe nach dem Rechten sehen wollen, weil er keine Schritte zu hören gemeint habe. Während Klaus nun seinerseits berichtet hatte, daß er Lotte den Eingang zur Grotte habe betreten sehen, war plötzlich ein gedämpfter, seltsamer Ton flachend und schwingend aus dem Innern der Grotte zu ihnen herausgeklungen. Wie ein hohles, höhnisches Lachen war es gewesen. Unmittelbar darauf war Lotte wieder im Eingang erschienen und, ohne sich umzusehen, rasch im Dunkel des Parks verschwunden.

Und jetzt kam eine zweite weibliche Gestalt aus dem Eingang der Grotte gehend; sie zwang sich durch das Gebüsch und sah sich nach allen Seiten um.

Es war Jutta. Sie fand sich offenbar in heftiger Erregung und atmete erschrocken auf, als sie Klaus an der Seite des Dieners gewahrte.

„Aber Fräulein Jutta, was machen Sie denn da?“

„Ich habe eben einmal Zwiesprache mit den Geistern von Ragenthin gehalten“, erklärte sie und zwang ein Lächeln auf das noch immer erregte Gesicht.

„Sind Sie wirklich davon überzeugt, daß es Geister waren?“ fragte er.

Jutta erwiderte seinen merkmalig forschenden Blick mit einem kurzen Schweigen.

„Ich bin natürlich ebensowenig überzeugt wie Sie selbst!“ entgegnete sie dann mit einem leisen Klirren in der Stimme, wie er es noch nie von ihr gehört hatte.

Dann erzählte sie, was sich in der Grotte ereignet hatte. Klaus hörte ihr mit verdunkeltem Gesicht zu.

„Man hat sich einem sehr üblen Scherz mit Ihnen erlaubt“, sagte er, als sie mit ihrer Schilderung zu Ende war.

Dann wandte er sich kurz nach dem Diener um, der wartend in einiger Entfernung stehen geblieben war.

„Lösen Sie das Licht in der Grotte“, Friedrich.“

Während der Alte der Anordnung nachkam und die Grotte wieder verschloß, trat Klaus mit Jutta langsam den Rückweg an.

„Ich habe, als ich herkam, meine Kusine die Grotte besetzen sehen...“, begann er wieder.

Juttas Nasenflügel bebten leise. „Dann habe ich also richtig vermutet! Ihr Kusine empfahl mir vor einiger Zeit sehr angelegentlich, der Grotte einen Besuch abzustatten, wann ich einmal einen Blick in die Zukunft tun wollte. Das Hohnlachen sollte vermutlich die Antwort auf meine Frage an das Schicksal sein. Wann ich an eine solche überhaupt gedacht habe...“

Klaus war maßlos empört. „Es ist mir einfach unverständlich, wie ein Mensch mit gesundem Verstand auf solche Absurditäten verfallen kann, die um so unverantwortlicher sind, als sie für Schreckhaft vorantagte Naturen unter Umständen sehr üble Folgen haben können“, sagte er, während er mit gesenktem Kopf neben ihr hinging. „Es ist tatsächlich höchste Zeit, daß hier keine Luft geschaffen wird!“

Jutta schwieg einen Moment mit klopfendem Herzen. Was hatten seine letzten Worte zu bedeuten?

„Es ist mir ja hinreichend bekannt, daß ich die Zuneigung Ihrer Kusine nicht bestreite — was übrigens durchaus auf Gegenseitigkeit beruht“, gab sie nach einer Weile zur Antwort. (Fortsetzung folgt.)

2400 Milliarden Defizit im amerikanischen Staatshaushalt.

New York. Nach dem nunmehr veröffentlichten endgültigen Staatshaushaltsabschluß Amerikas für das am 30. Juni beendete Rechnungsjahr 1934—35 sind die ordentlichen Einnahmen ohne Berücksichtigung der auf dem Anleihewege beschafften Mittel gegenüber dem Vorjahre von 3116 auf 3800 Millionen Dollar gestiegen. Gleichzeitig haben die Staatsausgaben einschließlich der sogenannten Strafkosten eine Zunahme von 7105 auf 7386 Millionen Dollar erfahren.

Die Staatshaushaltsrechnung bis zu Ende gegangenen Fiskaljahres schließt also mit einem neuen Fehlbetrag von 3576 Millionen Dollar. — Das Gesamtdefizit der letzten 5 Jahre beträgt 14,426 Millionen Dollar (2400 Milliarden Bel.).

Gesunder Körper ist nur dort möglich, wo der Organismus durch häufiges Reinigen von der Schlacke des Verbauens u. deren Abfall befreit wird. Dieses Ziel erreichen wir am besten durch ausgiebigen Gebrauch der Dr. Földes'schen Solvo-Tabletten, welche den menschlichen Körper vollständig reinigen. Die Dr. Földes'schen Solvo-Tabletten haben sich in Fällen von Magenstörungen, Stuhlverstopfung, Kopfschmerzen, Schwindelanfällen, Blähung, Magenbrühen und bei schlechter Verbauung sehr gut bewährt. Preis einer Dose in Apotheken und Drogerien 20 Bel. Fabrikation in der Apotheke Dr. Földes' Arab.

Rätselhafter Tod

im Brad-Brader Eisenbahngang.

Gestern früh ist der Landwirt Joan Dascal aus der Gemeinde Baboesti im Brad-Brader Eisenbahngang zusammengebrochen und war sofort tot. Als der Zug in Brad einfuhr, wartete schon der Leichwagen, um die Leiche in die Leichenkammer des Brad-Brader Friedhofes zu befördern. Die Staatsanwaltschaft hat die Oeffnung der Leiche angeordnet, um die Todesursache festzustellen.

Konferven-Bier in Amerika

Wie aus New York gemeldet wird, hat eine amerikanische Bierfabrik das Bier verpackungswiese in Konfervenbüchsen in Verkehr gebracht. Die neue Methode hat den Vorteil, daß man die Konfervenbüchsen nach deren Entleerung einfach wiederverwenden kann, andererseits die Fabrik die vielen Bierflaschen und -Fässer nicht in Verbindung zu halten braucht. Das Bier soll genau so schmackhaft sein wie Fabrik- und Flaschenbier. Die betreffende Fabrik berichtet, daß ihr Verfahren seit ihrer Neueinführung wesentlich gehoben hat.

Reit- (Misch) Maschine
billig (Tel 150) zu verkaufen bei
FRANZ CZIGLER.
Arab, Calca Saguna 40-42. || 908 X 1

Der ehrenrettende Vater

beweist nach 20 Jahren die Unschuld seines Sohnes.

London. Während des Weltkrieges fiel der englische Leutnant Chaplant schwerwundert in deutsche Gefangenschaft, wurde aber einige Stunden später von den Franzosen wieder befreit. Als der junge Leutnant vor seinen Kapitän gebracht wurde, empfing dieser ihn mit den Worten: „Sie ehrloser Feigling!“ Der junge Leutnant wurde vor das Kriegsgericht gestellt und wegen Feigheit vor dem Feinde in schwerwundertem Zustande erschossen. Der Vater des Erschossenen konnte sich mit der Tatsache, daß sein Sohn ein Feigling gewesen sei, nicht abfinden. 20 Jahre hindurch bereiste er Frankreich und Deutschland, um Zeugen zu finden, die die Unschuld seines Sohnes beweisen können, weil sie bei der Gefangennahme des Leutnants dabei waren. Die Nachricht über die schweren Bemühungen des Vaters, der die Ehre seines Sohnes nach 20 Jahren rettete, hat in England tiefes Interesse ausgelöst.

Spanien und Ungarn

Schließen Frieden — im Sport.
 Die ungarischen Sportblätter auf Bucurestler Nachrichten ge-
 die rumänische Regierung die
 der ungarischen Sportvereine in
 engster Zahl bewilligte. Damit soll der
 Sportfreude zwischen den zwei Ländern wie-
 der hergestellt werden. Wie verlautet, hat
 die ungarische Mannschaft „Hungaria“ be-
 reits eine Einladung nach Klausenburg er-
 halten, bei welcher Gelegenheit die Einzel-
 heiten des Sportfriedens besprochen wer-
 den sollen.

Todesfälle

In Bogarosch ist der Kaufmann Josef
 Saub (Jersch-Sepp) im besten Mannesalter
 von 34 Jahren, an einem längerem Leiden
 gestorben und wurde Montag Nachmittag
 zu Grabe getragen. Er wird betrauert von
 seiner Frau, einem 4-jährigen Kind, sei-
 ner Mutter und einer großen Verwandt-
 schaft.

In Deutsch-Wagram ist die Witwe Anna
 Scharnha nach langem Asthma-Leiden im
 57. Lebensjahre gestorben. Sie wird be-
 trauert von ihren Söhnen Johann und Jo-
 sef, sowie von ihren Schwiegermutter und En-
 kelkindern.

Den Schwestern Rotringer in Tschene Starb
 7 Tage alte Kind, an Mädeln.

In Eben Dorf ist der angesehene Schmel-
 zmeister August Röllner im Alter von 83
 Jahren gestorben. Ebenfalls in Eben Dorf
 verstarb dieser Tage der Schmiedemeister
 Andreas Habrila im 56. Lebensjahre.

In Jofessdorf ist der 22 Jahre alte We-
 ter Kaufmann gestorben. Er wird von sei-
 nen Eltern und einer weitverzweigten Ver-
 wandtschaft betrauert.

Schwere Folgen der Arbeitsscheu

**Schebler 12-jähriger Knabe stürzt vom Heuboden, — der Va-
 ter verübt Selbstmord.**

Aus der Gemeinde Schebler (bei
 Blubling) wird berichtet: Der 14-jähri-
 ge Sohn des Landwirts Matthias
 Schummen leidet an großer Arbeitsscheu
 und will seine Zeit mit Ro-
 manlesen zubringen. Vergebens ver-
 suchte sein Vater, ihn zu einem brauch-
 baren Menschen und nicht zu einem
 „Ermüden“-Tagelöhner zu erziehen, der
 Knabe entzieht sich immer wieder der
 Arbeit u. lieft wirtlos Zeug. Vorgestern
 schaffte ihm der Vater, die Werkzeu-
 einzusparen. Der Junge entwickelte
 aber und versteckte sich am Heuboden.
 Als sein Vater aus dem Zimmer in
 den Hof trat und den Jungen nicht an
 der Arbeit sah, suchte er ihn und fand
 ihn schließlich auf dem Heuboden. Der

arbeitsscheue Junge fürchtete mit
 Recht, geächtigt zu werden und suchte
 über den Boden zu entkommen,
 wobei ein morsches Brett zerbrach u.
 der Knabe stürzte in den Stall hinab.
 Der sofort herbeigerufene Arzt stellte
 eine so hochgradige Gehirnerschütterung
 fest, daß ein Davontkommen d's
 Knaben kaum zu hoffen ist.

Der bedauernswerte Vater nahm
 sich das Unglück seines ungerateten
 Sohnes sehr zu Herzen, daß er sich
 erhängte. Zum Glück hatte der Knabe
 seinen Herrn im Auge behalten und
 schnitt den Strick noch rechtzeitig ab.
 Der traurige Fall hat in Schebler
 große Teilnahme erweckt.

7 Brände in Urad

in einer Nacht.

Der letzte Sturm, der über Urad
 wütete, verursachte nicht weniger als
 sieben Brände. Der erste Brand ent-
 stand in der Rammsfabrik Feinkuchen
 durch Kurzschluss. Kaum hatte die
 Feuerweh'r den Brand gelöscht, wur-
 den schon von weiteren 6 Stellen
 Brände gemeldet, die gleichfalls durch
 Kurzschluss entstanden sind. Nachdem
 der Blitz auch in die elektrische Lei-
 tung eingeschlagen hat, wurden ganze
 Stadtviertel in Dunkel gehüllt und in
 wenigen Minuten wurden alle Kerzen
 der Speyerhandlungen ausverkauft.
 Die Leitungen wurden an so vielen
 Stellen beschädigt, daß die Instand-
 setzung den ganzen Samstag in An-
 spruch nahm.

Letzter Weg Ernst Ghlings

in Verjamosch.

Wie wir bereits berichteten, ist in
 Verjamosch der angesehene Landwirt
 Ernst Ghl'ing, der im öffentlichen Le-
 ben seinen Heimatgemeinde eine
 hervorragende Rolle spielte, gestor-
 ben. Der Verstorbene wurde unter
 ungenügender Beteiligung der Be-
 völkerung von Verjamosch zu Grabe
 getragen. Er wird von seiner Gattin
 geb. Krohn, von seiner Tochter, sei-
 nem Schwager Dr. Jakob Krohn, sei-
 nem Schwagerjohn dipl. Kaufmann
 Anton Krenning (ein Bogaroscher) u.
 einer großen Verwandtschaft be-
 trauert.

Die „Urad'er Zeitung“ soll in diesem
 Hause fehlen!

Erntebericht aus Jofessdorf

In der Gemeinde Jofessdorf hat
 der Dusch ebenfalls schon begonnen.
 Das Ergebnis ist sehr traurig. Der
 Durchschnittsertrag beläuft sich auf
 3 1/2 bis 5 1/2 Meterzentner pro Joch.
 Der Mais ist annehmbare, doch benö-
 tigt er dringenden Regen.

MARKTBERICHTE:

Urad'ser Marktpreise.

Trotz großen Angebotes in Gemüse wa-
 ren die Preise unverändert hoch. Weizen
 wurde nur sehr wenig auf den Markt ge-
 bracht, da die Landwirte noch zu viel mit
 den Erntearbeiten beschäftigt sind. Preise
 der Lebensmittel: Kartoffel 4-6, Bohnen
 4-5, grüne Bohnen 10-12 Sei das Kilo.
 Grüner Paprika 2-4 Stück 1 Sei, Kürbis
 3-6 Sei das Stück, Gurken 100 Stück 30
 bis 50 Sei, Karabell 12-16, Zuckerrüben
 15-20 Sei das Kilo. Kolbenmais kostete
 1-2 Sei das Stück. Kefel 10-14, Birnen
 10-16, Äpfel 15-20, Aprikosen 12-30
 Sei das Kilo.

Getreidemarkt. Weizen 350-370, Mais
 285-300, Hafer 330 Sei pro Meterzentner.
 Heu 120-130, Riesen 140-150 Sei pro
 100 Kilo.

Fette Gänse 260-300, magere 80-100,
 fette Enten 100-140 magere 35-70, Gäh-
 ner 60-90, Bachhendl 20-40 Sei das Paar
 Eier kosteten 1.20 Sei das Stück. Milch 3
 bis 4, Rahm 20-25, Kuhkäse 6-8, Schaf-
 käse 20-22, Butter 50-70 Sei das Kilo.

Wiesmarkt. Hornvieh 7-8, Rinder 13 bis
 14, Schweine 15-19 Sei das Kilo Lebend-
 gewicht.

Urad'ser Getreidemarkt.

Altweizen 7er mit 1 Prozent 360, 7er
 mit 2 Prozent Befag 360, Neutweizen 77 bis
 78er mit 1 Prozent Befag 370, Mais 280,
 Hafer (neu) 360 Futtergerste (neue) 230,
 Futtermehl 270, Mele 245, Keps 430, Kür-
 bislerne 470 Sei per 100 Kilo.

Das Finanzministerium :

Zeichnungsprospekt

für die 3-prozentige Konsolidierungsanleihe vom Jahre 1935.

1. Zweck der Anleihe.

Auf Grund des im Monitorial Official
 Nr. 156 vom 10. Juli 1934 veröffentlichten
 Gesetzes und des Ministerratsprotokolls Nr.
 1085 vom 21. Juni 1935 sowie im Sinne des
 Artikels 19 des Haushaltsgesetzes wird
 das Finanzministerium ermächtigt, mittels
 öffentlicher Subscription eine Anleihe zu
 emittieren, welche „3-prozentige Konsolidie-
 rungs-Innenanleihe“ vom Jahre 1935 ge-
 werden wird. Die Anleihe dient zur
 Deckung folgender Forderungen:

- a.) Liquidierung der im Budget 1935
 Teil enthaltenen, bis zum 1. April
 fälligen Forderungen;
- b.) Restposten nach provisorischen Depostten,
 die durch Steuerbonds oder durch Kom-
 pensation nicht verrechnet wurden;
- c.) Staatskassa, emittiert bis 31. März
 1934;
- d.) Mit Verkehr gebliebene Steuerbonds;
- e.) Restposten des Staatskassens für die
 Komptabilüberschüsse;
- f.) Petroleum-Wertpapiere, welche von
 Rumänen zurückgehalten wurden;
- g.) Verschiedene Schulden des Staates
 vor 1. April 1934, welche in obigen Punkten
 nicht enthalten sind.

2. Nennwert der Schulden- forderungen.

Die Schuldenforderungen a bis f werden
 mit dem Nominalwert gerechnet, von wel-
 chem die festgesetzten Abzüge gemacht werden.
 Die zu bezahlende Summe wird so abge-
 rundet, daß an das Ende drei 0 oder 500
 kommt. Zu diesem Zweck werden von der
 Nettosumme im äußersten Falle 249 Sei ge-
 strichen, oder aber 250 Sei dazugegeben.

Die Forderungen eines Gläubigers bei
 derselben Beschränkung werden zusammenge-
 geben und die Abrundung wird nach dem
 ganzen Betrag durchgeführt.

Petroleum-Wertpapier-Renten von 100 S.
 werden mit dem Nennwert von 38.000 Sei
 rechnet.

Diese Wertpapiere müssen mit allen Kup-
 ons von Anfang 1. Dezember 1935 ver-
 sehen sein und auch mit den perforierten
 und abgestempelten Kupons vom 1. Juni
 1933 angefangen.

Für die fehlenden Kupons werden nach
 dem Nennwert folgende Summen in Abzug
 gebracht:

- Sei 300 für Kupons vom 1. Juni 1933.
- Sei 750 für Kupons vom 1. Dezember 1933.
- Sei 300 für alle Kupons 1934 oder vom
 1. Juni 1935.

In diesem Falle wird die verbleibende
 Summe wie in den anderen Fällen abge-
 rundet.

Die Forderungen unter Punkt g werden
 zu dem Wert bezahlt, welchen das Finanz-
 ministerium festsetzt.

3. Obligationen.

Die Obligationen werden einen Nominal-
 wert von 500, 1.000, 2.000, 5.000, 10.000
 20.000 und 50.000 Sei haben und fortlau-
 fende Nummern tragen.

Die Obligationen von 500 Sei werden
 nur in dem Fall herausgegeben, wenn die
 auszubehaltende Summe nach der Abrundung
 mit 500 endet.

4. Zinsen.

Die Obligationen werden 3% Zinsen
 pro Jahr tragen, zahlbar in zwei Halbjah-
 resraten, am 15. Mai und 15. November,
 beginnend mit dem 15. Mai 1936.

Die Obligationen sind mit Halbjahres-
 Kupons versehen, sowie mit einem Laion
 (Zinsleiste), welcher nach Bezahlung des
 letzten Kupons gegen ein neues Kuponsblatt
 eingetauscht wird.

5. Amortisation.

Die Obligationen werden binnen spä-
 tens 50 Jahren durch Rückkauf, vom Wirt-
 schaftsjahre 1937-38 beginnend, amortisiert.
 Die Amortisation geschieht in jedem Wirt-
 schaftsjahre wie folgt:

In den ersten 10 Jahren je 1% jährlich
 des emittierten Nominalwertes. In den
 nachfolgenden 10 Jahren 1.5 Prozent jäh-
 rlich des emittierten Nominalwertes. In den
 nachfolgenden 10 Jahren 2 Prozent jährlich
 des emittierten Nominalwertes. In den
 nachfolgenden 10 Jahren 2.5 Prozent jäh-
 rlich des emittierten Nominalwertes. In den
 nachfolgenden 10 Jahren 3 Prozent jäh-
 rlich des emittierten Nominalwertes.

Wenn in einem Wirtschaftsjahre mehr
 amortisiert wird, als vorgegeschrieben ist,
 kann dieses Plus auf die darauffolgenden Wirt-
 schaftsjahre verteilt werden, oder kann auch
 die Amortisationsdauer abgekürzt werden,
 wenn das Finanzministerium es für not-
 wendig findet.

Der Anlauf der Anleihe-Obligationen
 wird auf dem Wertpapiermarkt zum Tageskurs
 getätigt, jedoch nur dann, wenn dieser unter
 dem Nominalwert steht.

Wenn der Preis der Obligationen den
 Nennwert überschreitet und aus diesem
 Grunde keine Ankäufe getätigt werden kön-
 nen, wird der nicht amortisierte Teil auf das
 nächstkommende Jahr übertragen. Die
 amortisierten Obligationen werden in je-
 dem Wirtschaftsjahr am 15. Mai publiziert.

6. Steuerfreiheit der Kupons.

Die Zinsen sind von Einkommensteuer und
 der „supra cota“ befreit.

7. Bombardierung Garantien, Kauttionen.

Die Obligationen dieser Anleihe werden
 seitens der rum. Nationalbank, der Depositen-
 kassa und der nationalen Postsparkassa
 zur Bombardierung zum Nominalwert an-
 genommen. Weiter werden die Obligationen
 in allen Fällen, wo das Gesetz oder Reskri-
 pt einen Erlag von Garantie oder Kaut-
 tion verschreiben, zum Nominalwert an-
 genommen.

8. Verfallenszeit der Fälligkeit.

Die nicht präsentierten Kupons verfall-

ten in 5 Jahren, die rückverlangten u. nicht
 präsentierten Obligationen in 10 Jahren.

9. Subskriptionsgesuche.

Die Eigentümer der Schuldenforderun-
 gen haben sich an folgende Behörden zu
 wenden:

- a.) für Forderungen, die nicht verrechnet
 und nicht angewiesen, oder angewiesen,
 aber nicht ausbezahlt wurden, an das Fi-
 nanzministerium, wo die Forderung befehrt (Buch-
 haltungsabteilung);
- b.) für die Restposten der provisorischen
 Depostten an die Finanzabteilung, wel-
 che sie herausgegeben hat;
- c.) für die Staatskassa an das Finanz-
 ministerium, Emissions-Direktion (Wirt-
 schaftsdirektion, Staatsbuchhaltungsabteilung
 oder Direktion öffentlicher Schulden);
- d.) für Steuerbonds an die Amortisa-
 tionskassa;
- e.) für Petroleum-Wertpapiere an die Di-
 rektion der öffentlichen Schulden;
- f.) für andere Forderungen aus Fi-
 nanzministerium, Wirtschaftsdirektion oder
 Staatsbuchhaltungs-Direktion;

10. Zeit der Gesuchabreichung.

Die Subskriptionsgesuche sind an die un-
 ter Punkt 9 bezeichneten Anstalten vom 1.
 Juli 1935 bis 1. August 1935 einzureichen.

Die Gesuche werden auf besondere Vor-
 zugsrechte gemacht, welche bei jeder Finanzab-
 ministration erhältlich sind. Diese Gläubiger,
 die ihre Subskriptionsgesuche bis 1.
 August 1935 nicht einreichen, verlieren das
 Recht, mit den Konsolidierungs-Anleihe-Ob-
 ligationen bezahlt zu werden.

11. Ausgabe der Obligationen.

Die Obligationen werden von jenen Fi-
 nanzabteilungen herausgegeben, welche
 die Anleihezeichner in dem Subskriptions-
 ansuchen angegeben.

Bucurest, am 23. Juni 1934.

Finanzminister
 Victor Antonescu

Kleine Anzeigen

Das Wort 2 Lei, festgedruckte Wörter 2 Lei. Kleinste Anzeige (10 Worte) kostet 20 Lei. Nachdruck-Anzeigen werden per Quadrat-Zentimeter gerechnet usw. kostet der Quadrat-Zentimeter bei Anzeigen 4 Lei oder die einseitige Zentimeterhöhe 20 Lei; im Textteil kostet der Quadrat-Zentimeter 8 Lei und die einseitige Zentimeterhöhe 16 Lei.

Offensiv für Motorsägen, Exzentropresse, eine Blechschlagmaschine und Eisenbohrmaschinen zu kaufen gesucht. Barhmes, Arab, Str. Vildesku Nr. 40. Telefon 718. 964.

Wirtschaftlicher, in Klein- und Großformat, für Milchhändler, Genossenschaften oder Fabriken mit Monatsabrechnung sind zu haben bei der „Araber Zeitung“.

Stabiler Dampfkegel, 10—12 Atmosphären stark, in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Offerten erbeten an: Gabriel de Costina, Arab, Str. Dorobanilor 14. 941

Das große Traumbuch, mit mehr als 100 Bildern ist die beste Fortsetzung in der Familie. Man träumt jede Nacht etwas und blättert nachher im Traumbuch! Preis 20 Lei. Zu beziehen in jedem besseren Geschäft oder gegen Einlieferung des Betrages in Briefmarken vom „Wohlfühl“-Verlag, Arab. Plata Piedoni 2.

Gutgehendes Geschäft samt Wohnhaus in Kleinfantinitolas Nr. 197 (400 Quadratmeter Platz, 8 Wohnräume, 56 Obstbäume) mit Einverständnis des Hausbesizers zu vermieten, oder zu verkaufen. 640.

Deutsche Volkslieder sind die besten auf diesem Gebiet. Preis 20 Lei. Zu haben in jedem besseren Geschäft oder direkt beim Verlag der „Araber Zeitung“.

Verlässliches, selbständiges Wagnisgeschäft findet Bauwerkstätten in der mit Maschinenbetrieb ausgerüsteten Werkstätte des Josef Orban, Sabarlas (Sabarlas) Nr. 181 (Sub. Arab.) 638.

Achtung Kaufleute! Schuldscheine in deutscher und romanischer Sprache 100 Stück bei 75, Rückweise 2 Lei. Stets lagernd in der Papierhandlung der „Araber Zeitung“.

Qualitätswaren mit gutem Preis wird gesucht. Arab, Str. N. Garza No. 12. 639

„Das Kochbuch“ und „Die Bäckerin“ dürfen in keiner besseren Küche fehlen. Zu haben in Arab in unserer Administration oder in Timisoara bei unserer Vertretung.

Besten-Erzeugnisse, jeder Art wie: Brühlrohre, Kanalrohre, Betonröhren, Brunnenringe, Regenwasserdrinnen, Röhren etc. etc. Möge Wasser in Zementplatten in allen vorzuziehenden Farben zu den allerbilligsten Tagespreisen, bei M. Sillger, Sandra (Sub. Timisoara).

Achtung Kapellmeister und Gesangsvereine! 14-reihiges Notenpapier ständig zum Preise von 2 Lei per Wogen zu haben, in der Druckerei der „Araber Zeitung“.

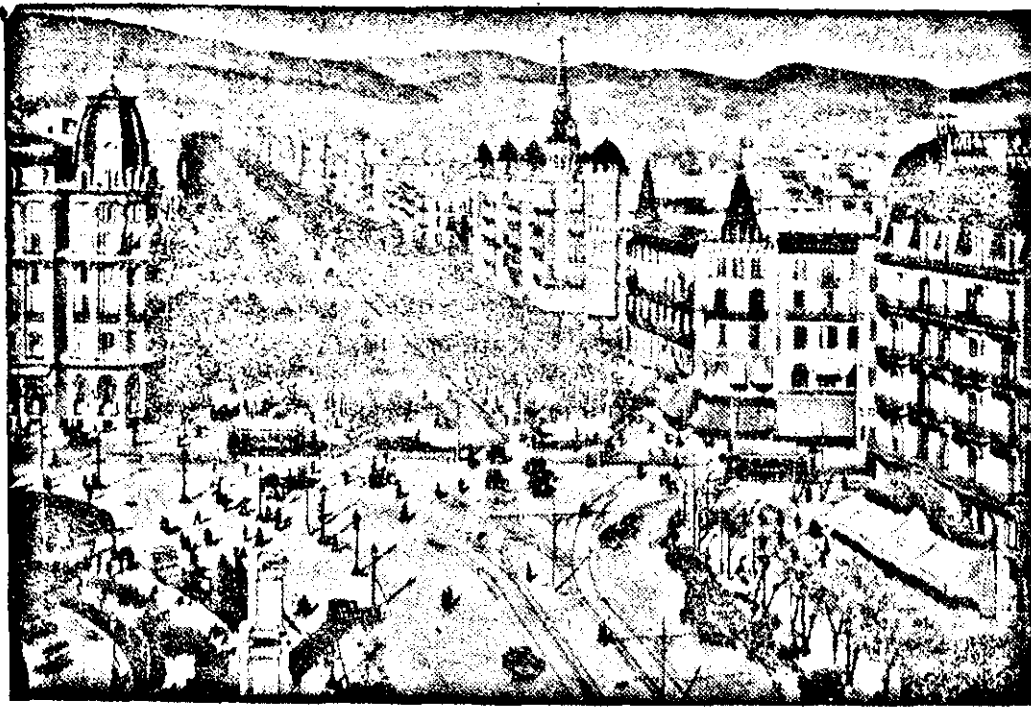
Ersteile und Bänderbücher für alle Typen Gardendruck bei Weiß & Götter, Timisoara



Gehst Du eine Zeit- oder Schenkerin, dann nimm Du Flug und schick die Kleinanzeige, — denn es' Dar's gebracht, hat sie die Richtige Dir schon gebracht.

Wie schnell sind Personalsorgen gelöst, wenn man die bewährte Kleinanzeige in der „Araber Zeitung“ auf die Suche schickt — innerhalb vierundzwanzig Stunden ist die richtige Kraft herbeigeschafft!

Kriegszustand über Barcelona.



Die Hauptstraße in der spanischen Provinzhauptstadt Barcelona, über die der Kriegszustand verhängt wurde, um den ständigen bewaffneten Überfällen und Brandstiftungen linksradikaler Elemente ein Ende zu machen.

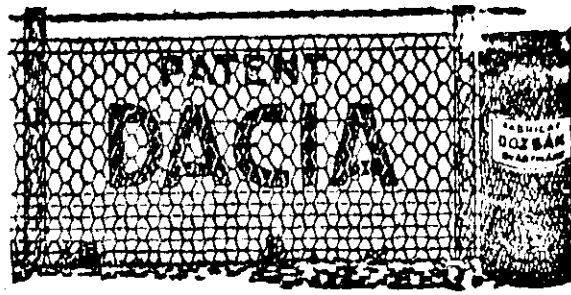
AUSKUNFT
erteilt allen Volksgenossen umsonst bei
Deutsche Volksbank
der Dunganwäblischen Volkspartei
Timisoara I., Str. Ungureanu 9.
(1. Stock oberhalb dem Restaurant Spieluhr) und in Arab die „Araber Zeitung“.

Textilchemiker
mit reichen Kenntnissen und Praxis, selbstständiger Arbeiter, gesucht. Lebenslauf, Referenzen, Zeugnis-Kopien unter „Zukunft“ befördert Rudolf Mosse & Co. Bucuresti I, Bld. Bratianu 22. Diskretion garantiert.

Erfakteile
zu Gormid, Deering- und Massey-Harris-
Maschinen
Komplettes Lager!
A. BANDENBURG
Timisoara — Marshall-Haus.

GRABSTEINE
aus schwarz-schwedischem Granit mit Dauerglanz, so auch in allen Marmorarten Seynit, Labrador-Steine zu den billigsten Verhältnissen angepaßten sehr billigen Preisen bei
Johann Granovsky
Timisoara IV., Str. Bratianu 10. Es ist bis-a-bis der Josefstädter Kirche.

Das Draht-Gezäunungsgewebe ist vom Gut'n das Beste vom Billigsten das Billigste
Drahtzaungeflechte
aus verzinktem Draht sind unverwundlich, benötigen keinen Anstrich, schwache Säulen verwendbar, werfen keinen Schatten, sind ohne Nachteil mit Wasser montierbar und kosten nur von 11 Lei per Quadratmeter aufwärts bei
M. Bozas & Sohn A.G.
Drahtzaun- und Eisenmessing-Werkstoffe (größte Drahtzaunfabrik Rumaniens) Timisoara, II. Str. Gloriei 11. Große Vorräte. Preisliste und Muster gratis. Billige Preise. Filiale Josefina Plata Dragalina 10. Eingang Str. S. Vacarescu.



Eberhardt-Pflüge
die führende Weltmarke
Weiß & Götter
Landw. Maschinenvertriebsstelle
Timisoara IV., Herreng. 30.
Telefon: 21—82.



Beforgter Vater Segenthau. Grundsätzlich ist gegen die Idee der „Arbeitslager“ nichts einzuwenden. Das Gemeinschaftsgefühl soll unter der Jugend gefördert und eine gewisse Gleichheit zwischen Stadt- und Landjugend hergestellt werden. Bei Durchführung der schönen Idee stoßen wir aber im Banat auf die größten Schwierigkeiten, denn jene Jungen, die sich an die Spitze der Erneuererbewegung stellen, bieten keine Gewähr dafür, daß sie unserer Jugend in den Arbeitslagern etwas Gutes, dem Volksganzen Förderliches beibringen. Es fehlt diesen „Erneuerer“ vor allem an theoretischem und praktischem Wissen. Ihr ganzes Wissen besteht aus eingelernten Nebensarten, welche nur der Verhegung dienen. Solange sie in ihrem Blätchen nur die Jungen gegen die Alten und gegen die bestehende Volksordnung hegen, werden sie diese volkschädigende Tätigkeit, unkontrolliert von der Zucht-Vresse, ganz hemmungslos betreiben. — Unseres Erachtens müßten diese Arbeitslager von ersten Schulmännern, mit Ausschluß der „Propagandisten“ genannten Abenteurer, geleitet werden. Wenn es sich um ein Mädchen handelt, wie bei Ihnen, dann genügt nicht einmal die Erfüllung dieser Vorbedingung und es muß die strenge Absonderung der Jugend nach Geschlechtern zum Grundgesetz der Arbeitslager erhoben werden. Bei einem gemeinsamen Zusammenlagern kommt nie etwas Gutes heraus.

Unsere Abonnenten in Amerika können ihre Bezugsgebühren der Einfachheit halber auch bei unserem dortigen Vertreter, Herrn Klaubitz 28, 2101 W 42 St Cleveland Ohio, den wir mit dem Inkasso betraut haben, bezahlen. Dadurch ersparen sie sich Uebersetzungs- und sonstige Spesen.



Zurechtweisung.
„Du bist ein Geiz!“ sagt Fritz.
„Du noch ein viel größerer!“ sagt Franz.
„Ruhig, Jungens,“ mahnt der Großvater, „Ihr scheint ganz zu vergessen, daß ich im Zimmer bin!“

Heimgesandt.
„Sie sehen ja ganz grasgrün im Gesicht aus,“ bemerkt der Kollege schadenfroh.
„Mundbleh,“ schnaubt Pepusch, „daran werden Sie sich wohl!“

Der Wäckermeister.
„Also, Herr Weber,“ sagt die A, „entweder müssen Sie bezahlen oder stehen!“
„Gern, Frau Bergmeister. Meine früheren Wirtinnen haben immer beides verlangt.“

Aufgeschmittenes.
„So, Sie sind um die ganze Welt gereist? Auch den Rhein hinauf wahrscheinlich?“
„Natürlich! Bis zum Gipfel.“
„Haben Sie auch den Aben von St. Markus (aus Stein und steht in Venedig) gesehen?“
„Den habe ich gefüttert.“
„Und das Schwarze Meer besucht?“
„Da habe ich meine Füllfeder gefüllt.“

Die anderen werden es.
Prinzregent von Bayern sprach nach einem erfolgreichen Erzie auf Genssen, einen noch recht rüstigen Siebziger, in leutseliger Weise an:
„Wie geht's, Wasi? Immer noch gesund?“
„I dank schon, Keenigliche Hohheit,“ war die Antwort, „es geht scho — man werb halt immer dümmmer und älter.“
„Sono? meinte der Jagdherr und schmunzelte, „ich bin aber älter als Sie, doch davon, daß man immer dümmmer wird, habe ich noch nichts bemerkt.“
„Ja, Keenigliche Hohheit, selber merkt man's net — aaber die anderen...“